

Deutsche Lodzer Zeitung

Nr. 201

Sonntag, den 29. August 1915.

1. Jahrgang.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86.
Verlag für Deutschland: Verlag der Grenzboten G. m. b. H., Berlin SW. 11, Tempelhofer Ufer 35 a.

Bezugspreis: Durch die Post vierteljährlich M. 6.00 ausschließlich Bestellgeb. (Bestellungen nehmen alle Postanstalten des Deutschen Reiches entgegen. Bergl. Nachtrag 5 zur Preisliste).
Im Postausland M. 8.00 vierteljährlich.
Unter Kreuzband v. der deutschen Geschäftsstelle monatlich 2.00 M. zuzüglich Porto.
In Lodz und nächster Umgebung M. 4.50 vierteljährlich.

Anzeigenpreise: Die Tageszeitung Nonpareille-Seite (4,3 cm breit) = 50 Pf.
 $\frac{1}{2}$ Seite = 500,00 M., $\frac{1}{4}$ Seite = 300,00 M., $\frac{1}{8}$ Seite = 160,00 M.
Im Reklameteil die 4seitige Petit-Zeile (7,3 cm breit) = 1,50 M.
Anzeigenaufträge aus Deutschland nehmen entgegen: Verlag der Grenzboten G. m. b. H., Berlin SW. 11, Tempelhofer Ufer 35 a (Postcheckkonto: Berlin Nr. 6870, Bankkontos: Deutsche Bank, Depositenkasse C. sowie alle Anzeigen-Expeditionen).

Die Schlacht bei Tannenberg.

Zur Erinnerung an den 29. August 1914.

Das waren böse Tage für Ostpreußen im August des vorigen Jahres. Schon Ende Juli vernahm man dort, daß die Russen gegen die ostpreußische Grenze starke Truppenmassen zusammenzogen, während im Lande selbst alles noch seinen ruhigen gewohnten Gang ging. Und troß der drohenden Vorbereitungen der Russen glaubte niemand so recht an den Krieg. Man wußte, daß der Kaiser sein Möglichstes tun würde, um den drohenden Weltkrieg abzuwehren und hoffte, daß es ihm gelingen werde. Heute sehen wir klar und haben erfahren, warum die Bemühungen unseres Kaisers, den Frieden zu erhalten, vergeblich gewesen sind.

Mit dem ersten Mobilnachnungstage, dem 2. August, fing man an zu begreifen, daß den andewehrten Gefilden des ostpreußischen Flachlandes ernste Gefahren drohten. Man wurde sich klar, daß der Feind sein Möglichstes tun würde, mit starken Kräften gerade hier zum Vormarsch nach Deutschland hinein anzusehen, wo er hoffen mußte, am leichtesten durchbrechen zu können. Mit Blitzschnelle nach alter deutscher Weise wurden die verfügbaren Truppenmassen gegen den gefährlicheren Feind im Westen dirigiert, während zum Schutz des Liedens nur verhältnismäßig geringe Streitkräfte, darunter der durch lange Jahre hindurch des Waffenhandwerks ungewohnte ostpreußische Landsturm, übrigblieben. Alles in allem waren es wohl 140 000 Mann, welche sich an der offenen Grenze dem in einer Stärke von einer halben Million anrückenden Feinde entgegenstellten. Aber grimmig und zäh waren die deutschen Soldaten; galt es für die meisten von ihnen doch, die eigene engeren Heimat, den Boden auf dem sie gebürtig und geprägt und geprägt hatten, zu verteidigen. Es mußte der deutsche Born, als man hörte, wie die Russen, denen es hie und da gelang, über die Grenze zu kommen, in Ostpreußen häussten, wie sie weder Weib noch Kind schonten, wie sie raubten und mordeten, nur um Raublust und Mordgier zu befriedigen.

kleinen Plänkeln folgten größere Kämpfe. Zunächst am 17. August das Gefecht bei Stallupönen. Hier holten sich die Russen zum ersten Male blutige Kopf und gingen in beschleunigtem Tempo über die Grenze zurück, in dem Glauben, weit stärkere Formationen vor sich zu haben, als es in Wirklichkeit der Fall war. Doch was half es? — Die deutschen Führer mußten einsehen, daß sie zur Zeit einem längeren Ansturm nicht gewachsen waren, und benutzten die Ruhelage, welche die Flucht der Russen ihnen verschaffte, um sich auf Grumbinnen zurückzuziehen und hier den zweiten Ansturm abzuwarten. Dieser ließ auch nicht lange auf sich warten. Der gewiß befähigte Führer der russischen Nordarmee, General von Rennenkampf, stieß nach kaum drei Tagen nach, und so entpann sich bei Grumbinnen ein zweiter größerer Kampf, der vom 20. bis 22. August andauerte. Auch hier waren die Russen wohl um mehr als die doppelte Zahl überlegen, und doch gelang es ihnen nicht, auch nur den geringsten Erfolg zu erzielen. Im Gegenteil: am 23. August konnte der deutsche Generalstab melden, daß in dieser Schlacht nicht weniger als 8000 Gefangene gemacht und 8 Geschütze erbeutet worden waren. Und wieder mußte der Feind seine Kräfte auf die Grenze zurücknehmen, um sie nach ihrer ersten Verlusten aufs neue sammeln zu können.

Der Schreiber dieser Zeilen befand sich zu jener Zeit in der genannten Stadt. Er kann also aus eigener Anschauung berichten über die endlosen Züge von russischen Gefangenem, die aufs äußerste ermattet durch die Stadt zogen. Aber auch etwas anderes ließ sich nach dieser Schlacht erkennen, und das

war jene Organisation, jene peinliche Ordnung, welche in dem deutschen Heere herrschte und welche sie neben der Gesinnung, dem Geiste, der es besaß, in der Folge unbesiegbar gemacht hat. Um unnötige Opfer zu vermeiden, mußten trotz des unbesiebaren Sieges die deutschen Truppen zurück, ohne daß der Feind es wagen durfte, sie zu verfolgen. Tag und Nacht rollten die Train- und Munitionskolonnen durch Grumbinnen. Das vollzog sich alles mit einer Ruhe, die nur bewundernswert genannt werden kann. Nirgends ein Stocken, nirgends auch nur eine Spur von Verwirrung, jeder auf seinem Platz, Tage und Nächte hindurch, ohne von einer Ermüdung etwas merken zu lassen.

Doch nicht genug, daß von Osten her die russische Nordarmee die ostpreußischen Corps bedrohte, auch vom Süden kamen beunruhigende Meldungen. Von den Narewfestungen her, deren "Wertlosigkeit" heute der Russen zu beweisen sich bemüht, rückte eine zweite starke Armee nach Norden vor in der offensiven Absicht, sich mit der Nordarmee zu verbinden, und die zwischen ihnen befindlichen deutschen Heereskräfte zu zermalmen, um dann den so oft prahlreich betonten "Spaziergang nach Berlin" gemeinsam fortzusetzen.

Es ist nicht zu leugnen, daß unsere schwachen Heereskräfte sich gegenüber dieser gewaltigen Masse in Gefahr befand. Da trat der Recke Hindenburg auf den Plan. Gerade zur rechten Zeit rief ihn sein kaiserlicher Herr zu den Waffen. Am 22. August erhielt er in Hannover die Aufforderung, den Oberbefehl im Osten zu übernehmen; fast gleichzeitig meldete sich bei ihm General von Ludendorff, der sich schon im Westen die ersten Vorbeereiterungen hatte, als Generalstabchef, und noch in derselben Nacht traten beide, wenn wir recht unterrichtet sind, die Reise an.

Erst einer späteren Zeit wird es vorbehalten bleiben, eine genaue Erklärung für die sich nun in Blitzschnelle vollziehenden Ereignisse zu geben. Wie dürfte ist eine solche Schilderung auf dem Papier im Hinblick auf das, was sich damals auf den ostpreußischen Schlachtfeldern in Wirklichkeit vollzog. Es galt jedenfalls, die Vereinigung der beiden russischen Armeen zu verhindern. Hindenburg erkannte die Narewarmee als die gefährlichere und griff sie auf dem Gelände an, welches heute in Anerkennung an Ereignisse in vorvergangener Zeit, als deutsche Ordensritter gegen polnische Heere im Felde lagen, durch den Namen Tannenberg gekennzeichnet wird. In einem zweiten Artikel gehen wir auf die Einzelheiten dieser gewaltigen Schlacht ein, welche sich hier in den Tagen vom 26.—29. August 1914 abgespielt hat.

Zur Mittagszeit des 29. August konnte das Große Hauptquartier folgenden Tagesbericht ausgeben: "Unsere Truppen in Preußen unter Führung des Generalobersten von Hindenburg haben die vom Narew vorgegangene russische Armee in der Stärke von fünf Armeekorps und drei Kavalleriedivisionen in dreitägiger Schlacht in der Gegend von Gilgenburg und Ortelsburg geschlagen und verfolgen sie jetzt über die Grenze".

Wahrlich, kurzer und knapper kann man einen Sieg nicht schildern, der zu den bedeutendsten in der Weltgeschichte gehört, besonders wenn man dabei bedenkt, daß die Narewarmee von einer Minderheit nicht nur geschlagen, sondern völlig vernichtet wurde. Erst allmählich kam es uns damals zum Bewußtsein, was dieser Sieg zu bedeuten hatte. In der Schlufzrechnung dieses gewaltigen Ereignisses konnte von amtlicher Seite gemeldet werden, daß 90000 Russen, unter 4 Generäle, gefangen genommen worden waren; dazu wurden 516 Geschütze erbeutet oder unbrauchbar gemacht. Die Zahl

der Gefallenen oder in den Seen ertrunkenen Russen wurden auf 70 000 geschätzt.

Vor einem Jahr hat hier in Lodz wohl kaum jemand den ganzen Umfang der Niederlage überschauen können. Aengstlich hüteten sich die Russen, etwas über die Einzelheiten verlauten zu lassen. Aber nun ist die Wahrheit doch an den Tag gekommen, selbst im tiefsten Innern des russischen Reiches wird man jetzt eine Spur davon erkennen.

An diesem Tage gedenkt das deutsche Volk in herzlicher Dankbarkeit des Meisters dieser Schlacht, Generalfeldmarschalls v. Hindenburg, der allen Deutschen durch dieses Meisterwerk strategischer Kunst vertraut geworden ist, gleichzeitig aber auch ein Schrecken für alle Feinde, die sich an Deutschland vergreifen wollten. Viele glorreiche Taten haben er und seine Heere gerade erst wieder in den letzten Tagen vollbracht. Unser Hindenburg wird auch weiter an seinem Teile dazu beitragen, den Sieg zu erkämpfen und damit auch den ehrenvollen Frieden.

C. G.

Zur strategischen Lage

der Schlacht schreibt ein alter preußischer Offizier im "Tag":

Nachdem Hindenburg beschlossen hatte, die von Süden vorrückende Armee als die gefährlichere zunächst anzugreifen, nahm er seine Aufführung in dem Gelände, welches heute durch den Namen Tannenberg gekennzeichnet wird. Neidenburg und Ortelsburg, Allenstein, Hohenstein, Soldau und Soltau sind einige der Orte, die durch die große Schlacht für alle Zeit ihren Namen in der Geschichte verewigt sehen werden. Das ganze Gelände ist voll von Seen. In Norden der See von Lautern, südlich davon der Debryny-See und dann weiter südlich eine ganze Seenplatte, durch das Sumpf- und Waldgebäude des Omulef ausgefüllt, schien die ganze Gegend sehr wenig geeignet für militärische Maßnahmen, wenn auch einzelne feste Straßen von Ortelsburg und

Willenberg aus den Feind einzuladen, durch das ungünstige Gelände hindurchzumarschieren und sich dem im Westen aufstellenden schwachen Feind entgegenzuwerfen.

Ein russisches Verbündetkorps im Norden, in der Umgebung bei Lautern, sollte diesen russischen Heer nach Westen vor Umgebung von Norden her sichern und gleichzeitig die Verbindung mit der Armee Rennenkampf herstellen. Mit dieser Flügeldeckung kam es am 25. August bei Lautern, Sauerbaum, Groß-Bößau und Wartenburg zum Kampf. Die russische Flügeldeckung mußte weichen und erreichte bereits am 26. August Ortelsburg. Nun begann der Angriff der Hindenburgschen Armee auf die Russen, die in der Linie Allenstein-Hohenstein-Soldau-Stellung genommen hatten und in ihrer Überlegenheit der Wälder und Seen hinter ihrem Rücken offenbar kaum achteten.

Ein heiterer Angriff der Deutschen auf das Zentrum des Gegners bei Tannenberg veranlaßte diesen zum Heranziehen von Truppen von seinem linken Flügel. Dies herbeizuführen war offenbar die Absicht des deutschen Heerführers gewesen, denn kaum war der linke Flügel des Feindes geschwächt, als er sich auch bereits über Soldau eingedrückt sah. Nun zog der russische General auch Truppen vom rechten Flügel, von Allenstein zur Rettung seines Zentrums und linken Flügels heran.immer dichter und unlenkbarer wurde die Masse des russischen Heeres, immer enger zog sich der Ring der Angreifer, bis der Feind am 29. August glaubte, nur in einem Rückzug durch das Wald- und Seengebiet sein Heil finden zu können.

An wenigen Straßen gefesselt und heiß verfolgt, verlor er alle Geschütze, alle Maschinengewehre und Fahrzeuge. Fanden auch nicht so viele Russen in den Sumpfen den Tod, wie damals verbreitet wurde, so war die Zahl der elend in Sumpf und Wald Untergehenden zweifellos sehr groß, noch größer aber die Zahl derjenigen, die sich ergaben. Das Ergebnis der Schlacht war eine Beute, die uns fast unglaublich erschien und heute noch nahezu unglaublich erscheint.

Letzte Nachrichten.

Die deutschen Tagesberichte.

Großes Hauptquartier, 28. August 1915. (Amtlich.)

Deslitzer Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

In den Gefechten nordöstlich von Bausk und Schönberg ist der Gegner geworfen. Über 2000 Russen wurden gefangen genommen. 2 Geschütze und 9 Maschinengewehre erbeutet.

Feindliche Vorstöße gegen Teile unserer Front zwischen Radziwillischki und Swjadosze wurden abgeschlagen. Südöstlich von Kovno schreiten die Truppen des Generalobersten von Eichhorn siegreich weiter vor.

Zwischen dem Böhr und dem Biadowieska-Fort wird verfolgt. Die Stadt Marew ist besetzt.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Die Heeresgruppe ist im Vordringen in den Biadowieska-Fort und über die Lesnaja-Prava, deren östliches Ufer am Unterlauf bereits gewonnen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

In der Verfolgung wurde die Straße Kamieniec-Litowsc-Myszczyc überschritten. Zwischen dem Muchawiec- und dem Prype-Talus treiben unsere Truppen den geschlagenen Feind vor sich her. Deutsche Reiterei war gestern bei Samarh (an der Straße Nowel-Kobrym) eine feindliche Kavallerie-Division.

Radziwillischki liegt 10 km östlich Schönberg. Swjadosze liegt 60 km östlich von Poniewiech.

Fortsetzung siehe Seite 2)

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unter Führung des Generals Grafen Bothmer haben deutsche und österreichisch-ungarische Truppen gestern an der Blota-Lipa nördlich und südlich von Brzezany die russischen Stellungen durchbrochen. Nächtliche feindliche Gegenangriffe wurden blutig abgewiesen. Heute früh gab der Gegner nach weiteren Misserfolgen den Widerstand auf. Es wird verfolgt.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Ein französischer Handgranaten-Angriff auf Lingerkopf (nördlich von Mühlberg) wurde abgewiesen.

Auf einem großen Teil der Front war die Tätigkeit der Artillerie und der Flieger sehr rege. Feindliche Flieger bewarfen ohne Erfolg. Ende, Middelkerke und Brügge. In Mühlheim (Waden) wurden 3 Zivilpersonen durch Fliegerbomben getötet.

Oberste Heeresleitung.

Die Wiener Berichte.

Wien, 28. August 1915. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Unsere in Ostgalizien stehenden Armeen haben gestern die seit Wochen ausgebauten russischen Front an der Blota-Lipa an mehreren Stellen durchbrochen. Sie kämpfen hierbei auf dem Ehrenfeld der ersten großen Schlachten, die zu Beginn des Krieges östlich und südlich von Brzezany ausgekämpft wurden und sich in diesen Tagen zum ersten Male jähren. Sowohl östlich von Przemyslany, auch westlich von Pidhajce und von Monastyrzhsk drangen wir in die feindlichen Linien ein. Zwischen Golgoriv und Brzezany wurden die russischen Stellungen in einer Ausdehnung von 30 km genommen wobei zwischen Golgoriv und dem Dunajow österreichisch-ungarische Regimenter und zwischen Brzezany unsere und deutsche Truppen stürmten. Der geschlagene Feind, der 20 Offiziere und 5000 Mann als Gefangene zurückließ, versuchte vergebens die verlorene Position durch Gegenangriffe wieder zu gewinnen. Er mußte das Schlachtfeld räumen und trat heute früh an der ganzen Front den Rückzug an.

Auch östlich von Wladimir-Wolynski kam es zu Kämpfen größerem Umfangs. Die Armee des Feldzeugmeisters von Puhailo warf den Feind in der Richtung gegen Lutz zurück und hat die Verfolgung aufgenommen.

Nördlich der Pripyat-Sümpfe nähern sich unsere Verbündete der Stadt Kobryn von Süden und Westen.

Die bei Kamieniec-Litowsk kämpfenden österreichisch-ungarischen Truppen schlugen den Feind aus seinen Stellungen nördlich und östlich dieser Stadt zurück.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Küstenlandschaft versuchte der Feind heute nach dem Morgengrauen an mehreren Stellen anzugreifen, wurde aber überall abgewiesen.

Auch östlich Polazzo und San-Martinò auf der Höhebene von Dobedo, dann an unseren Höhenstellungen nördlich des Tolmeiner Brückenkopfes, im Raum von Flitsch dauert das Gefecht fort.

In Tirol gehen die Italiener nördlich des Sugana Tales näher an unsere Stellungen heran.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

(Siehe auch „Letzte Telegramme“ auf Seite 5.)

Der Krieg.

Berichte des deutschen Admirastabes.

Berlin, 26. August. Am 25. August abends hat einer unserer kleinen Kreuzer die russische Signalstation Kap Süd-Rijsna auf der Insel Dagoe beschossen und teilweise zerstört. Zur gleichen Zeit hat ein anderer kleiner Kreuzer die Signalstation Andreevsker gleichfalls auf Dagoe mit Erfolg unter Feuer genommen. Feindliche Streitkräfte wurden nicht gesichtet.

Der stellvertretende Chef des Admirastabes gez. Behnke.

Dagoe ist eine zum Gouvernement Estland gehörige Insel am Eingang zum finnischen Meerbusen nördlich von der beim Flottenvorstoß gegen die Rigaer Bucht genannten Insel Dessel, von der sie nur durch eine schmale Meerenge getrennt ist. Kap Süd-Rijsna liegt auf der Westspitze der Insel.

Berlin, 27. August. Am 16. August hat eines unserer Unterseeboote die bei Harrington an der Irischen See liegende Benzolfabrik einschließlich des Benzollagers und der zugehörigen Koksofen durch Geschützfeuer vernichtet. Die Werke sind mit hoher Stichflamme in die Luft geslogen.

Die seinerzeit in der englischen Presse aufgestellte Behauptung, daß das Unterseeboot die Städte Harrington, Barton und Thatcham beschossen habe, ist unzutreffend.

Dasselbe U-Boot wurde am 15. August in der Irischen See von einem großen

Passagierdampfer, anscheinend der Royal Mail Steam Packet Comp. auf weite Entfernung beschossen, obwohl es ihn nicht angegriffen hatte. Es wird ausdrücklich festgestellt, daß der Handelsdampfer von seinem Geschütz also zum Angriff, nicht etwa zu seiner Verteidigung Gebrauch gemacht hat.

Die englische Admiralität hat am 27. August bekanntgegeben, daß ein deutsches Unterseeboot vor Ostende durch ein englisches Marineschlafzeug vollständig zerstört und zum Sinken gebracht worden sei. Diese Nachricht ist unzutreffend. Das Unterseeboot ist von dem Flugzeug zwar angegriffen, aber nicht getroffen worden. Es ist unversehrt in den Hafen zurückgekehrt.

Der stellvertretende Chef des Admirastabes der Marine gez. Behnke.

Ausländische Pressestimmen über Brest-Litowsk.

Aus London wird uns die Meinungsäußerungen der maßgeblichen Blätter über den Fall von Brest-Litowsk gedruckt:

Die „Daily News“ schreibt in ihrem Leitartikel: Der Fall der starken Festung Brest-Litowsk ist bald nach dem Fall von Warschau, Konow und Nowo-Georgiewsk mit dem gewaltsamen Glückswchsel in Russland seit Ende April, wo die Bewegung gegen den Dunajec begann, ein starkes Relief. Es wäre töricht, die Größe dieser Leistung herabzuheben und unsere schwere Enttäuschung darüber leugnen zu wollen. Die Lage ist zweifellos kritisch.

Die russische Armee ist von ihrer Hauptstadt abgeschnitten und hat nur noch eine Rückzugslinie offen, und wenn die Armee Linien das Hinterland verlässt, kann sie nicht mehr auf die Festung Brest-Litowsk zurückkehren.

dernis der Sümpfe am Pripyat überwindet, so entsteht die ernste Gefahr, daß der linke Flügel des russischen Heeres aufgerollt wird. Trotz dieser Erwägungen kommt dieser Artikel zu der optimistischen Auffassung, daß der Feind sein Hauptziel, die Vernichtung des russischen Heeres im freien Felde, nicht erreicht habe und daß das „deutsche Abenteuer“ ebenso wie das Unternehmen Napoleons 1812 enden werde.

„Daily Telegraph“ schreibt zum Fall von Brest-Litowsk: Man muß anerkennen, daß die deutschen Armeen ihr Programm erfolgreich ausführen und daß die Pläne des deutschen Generalstabes auf gesunder taktischer Basis beruhen.

Andere englische Blätter, die aus Überraschung noch nicht die volle Sprache wiedergefunden haben, sagen, der Fall von Brest-Litowsk wäre erwartet worden. Die gesamte Presse ist einstimmig besorgt, was jetzt weiter werden soll. Gingen die Deutschen nach Moskau, nach Petersburg, nach Südrussland oder nach dem Westen? Kein Blatt wagt zu prophezeien. Alles in allem ist der Gesamteindruck des Falles von Brest-Litowsk ein niedergeschlagener.

Auch die östlichen Blätter befassen sich in Leitartikeln mit dem Falle von Brest-Litowsk. „Maaßbode“ schreibt: Die russischen Festungen fallen jetzt wie die Kartenhäuser. Noch gestern nannten wir Brest-Litowsk eines der stärksten Bollwerke des russischen Heeres. Die Festung war stark durch die schwierigen Bodenverhältnisse. Die Moränen bilden Schutzhügel, gegen welche die „dicken Bertha“ machtlos zu sein scheinen, aber selbst Moränen und die schlechten Bodenbeschaffenheit haben nichts genutzt. Die Gefechte um die Forts scheinen nicht sehr langwierig gewesen zu sein, vielmehr hat die glänzende deutsche und österreichisch-ungarische Strategie zur Bezwigung der Festung beigebracht.

„Nieuve Courant“ sagt: Es klingt geradezu unglaublich, daß Brest-Litowsk schon gefallen ist. Jetzt erscheint ein Eintritt in die russischen Heere beinahe unmöglich. Ein Eindringen der Deutschen in St. Petersburg kommt uns jetzt nicht so undenkbar vor, wie früher.

Die Beschießung von Compiègne.

Aus Genf wird vom 28. August gedruckt: Noch wirksamer als das anfangs August gegen Compiègne gerichtete Bombardement war die heftige Beschießung der Stadt vor kurzem, die insgesamt eine Stunde dauerte und in sämtlichen Teilen der Stadt Verheerungen anrichtete, die schwersten in dem vorzugsweise den Militärzwecken dienenden Bahnhofsviertel. Man stellte sieben Hauptbrandstätten fest. Die Deutschen haben aus einer den Franzosen völlig unbekannten Entfernung 7 Schuß abgegeben, die lautet Treffer waren. Der Eindruck des Bombardements in Paris war sehr stark, namentlich in den Kreisen der Kammeropposition gegen Millerand.

Aus der russischen Duma.

Wie die „Riesen“ ausführlich über die Duma sitzung vom 21. d. M. berichtet, richtete der Abgeordnete Maklakov heftige Angriffe gegen die Kriegszenzur, die ihre Politik der Verheimlichung, der Lüge und des Betrugses auch jetzt noch fortsetzt, wo Russland die furchtbaren Augenblicke der russischen Geschichte durchmache. Der Redner verlangte die Abdankung der gegenwärtigen Regierung, damit das Volk die Wahrheit erfahre.

Sodann begründete der Arbeitersführer Chwojowski eine Anfrage an die Regierung über die Ereignisse in Kostroma am 18. Juli, wo die russische Polizei ohne Veranlassung auf streikende Arbeiter geschossen und 12 Mann getötet und 45 verwundet habe. Infolge der schlechten ökonomischen Lage der Arbeiter seien überall Streiks ausgebrochen, die die Polizei rücksichtslos unterdrückt habe. Zudem habe der Marineminister in der Duma wahrheitswidrig erklärt, daß die Streiks durch deutsches Geld ermöglicht worden seien.

Russlands Hoffnungen.

„Svenska Dagbladet“ hat nach einer Meldung des „A. D.“ einen Sonderberichterstattner nach Russland entsandt. Dieser berichtet seinem Blatte u. a.: Seitdem die russischen Heere andauernd bedrängt werden, hat auch die Mäßigung der Regierung, mit der Duma, mit dem Volke auf dem gesetzlichen Wege zu zerstören, siegreich gewesen seien.

Einstimmig ist man für die Fortsetzung des Krieges bis zum Neujahr. Drei Umstände stützen dabei die Hoffnung auf einen schließlich Sieg: Erstens betrachtet man Russlands Reserven für unerschöpflich, die des Gegners jedoch begrenzt; ferner hofft man, die Zufuhr vom Auslande werde durch die baldige Einführung der Dardanellen vermehrt werden; schließlich glaubt man, die russische Industrie werde doch einmal imstande sein, den Armeen Bedürfnissen zu genügen.

Der Krieg hat in Wahrheit aber die ganze Industrie in Polen und Kurland zerstört. Man hat zwar einen großen Teil der Maschinen ins Innere Russlands fortgeführt, um sie neu zu montieren und dann für Kriegszwecke zu verwenden, aber der Transport geschah auf so primitive Weise, daß im wilden Durcheinander ohne zweckmäßige Packung und Adressenangabe einzelne Maschinenstücke verloren wurden, die sich nun auf den Bahnhöfen von Kasan, Moskau und Jaroslaw darunter anhäuften haben, daß es unmöglich ist, die einzelnen Maschinenteile zu finden, geschweige denn die Maschinen zusammenzusetzen. Daher wurden aus Amerika kontraktlich für 150 Millionen Dollar Maschinen bestellt, was über die Zahl der neuen Fabriken zur Herstellung von Kriegsmaterial genügend Aufschluß gibt. Man hat zwar genau berechnet, daß alle Lieferungen später in den alten und neuerrichteten Fabriken hergestellt werden können, aber der Mangel an Eisenbahnen, an Rohmaterial und besonders an geschulten Arbeitern und guten Arbeitsleitern wurde nicht erwogen. Dieser ist so groß, daß Russlands Hoffnung auf einen endgültigen Sieg, die hauptsächlich auf die Neuorganisation der Industrie gegründet wäre, wohl unübertrieben ist.

Die Befreiung der Juden.

„Berlingske Tidende“ in Kopenhagen meldet aus Petersburg:

Der erste große Schritt zur praktischen Durchführung der Reformen zur Befreiung der Juden ist Tatsache geworden. Der Ministerrat hat gestern endlich beschlossen, den Juden die Erlaubnis zu geben, sich überall im russischen Reich, aber mit Ausnahme von Petersburg, Moskau und gewissen anderen Stellen, wie in Turkestan und in den Kasachen-Districten, anzusiedeln und unbewegliches Eigentum zu erwerben.

Warum hat wohl der Ministerrat gerade jetzt daran gedacht, den Juden größere Freiheiten zu gewähren?

Die Choleraepidemie.

Aus Stockholm wird uns gedruckt: Über die Choleraepidemie in Petersburg hat die Stadt Duma verhandelt. Innerhalb zweier Tage wurden 273 leichte und 200 schwere Fälle in die Krankenhäuser eingeliefert. Die Stadt Duma bewilligte die in einer außerordentlichen Vorlage beantragten 180 000 R. zur Bekämpfung der Seuche.

England und die Dardanellen.

Der militärische Mitarbeiter der „Morningpost“ schreibt über die Unternehmung an den Dardanellen:

Die neue Landung ist ein Beispiel dafür, wie die besaßen gearbeiteten Pläne verfallen können. Alles ging programmatisch. Aber als die Australier nach heftigen Kampfes die beherrschenden Hügel von Saribahr und Chunukbahr genommen hatten und nunmehr das Vorrücken von der Suvla-Bucht her nötig war, um die Höhen von Anaforta zu nehmen, trat aus bisher ungeklärten Gründen eine Stockung in dem ganzen Unternehmen ein. Der Vormarsch wurde aufgehoben, und die Fortschritte gegen die Höhen von Anaforta unterblieben. Diese waren inzwischen von den Türken befreit worden. Ein erneuter Angriff der Australier kam trotz der Verstärkungen nicht vorwärts.

Das Ergebnis ist, daß seit Ende April die Stellung oberhalb Kabatape bis jenseits der Suvla-Bucht ausgedehnt ist, während die Türken noch immer die beherrschenden Höhen behaupten.

Der Mitarbeiter schließt mit den Worten: „Die Türken haben mit Hilfe der deutschen Organisation eine größere Kraft entwickelt, als erwartet wurde.“

Aus Athen wird gemeldet, daß alle Versuche der französischen und englischen Kriegsschiffe, die türkischen Batterien gegenüber dem Kap Hellas auf dem griechischen Meer zu zerstören, siegreich gewesen seien.

Das englische Kabinett und die Wehrpflicht.

Der Londoner Berichterstatter des „Glasgow Herald“ meldet unter dem 27. August:

Die letzten beiden Sitzungen des Kabinetts galten hauptsächlich der Wehrpflicht. Unionisten und Liberale traten für die Wehrpflicht ein, ein Unionist gegen Änderung des herrschenden Systems. Drei Gruppen bestehen im Kabinett. Eine kleine Anzahl Minister befürwortet die sofortige Einführung der Wehrpflicht, eine zweite Gruppe ist sehr entschieden dagegen, eine dritte, die so stark ist wie die beiden anderen zusammen, will jede Politik unterstützen, die die militärischen Ratgeber der Krone für notwendig halten.

Asquith gab Auftrag, aus dem Nationalregierung festzustellen, wieviel Männer für die von der Regierung ausgeschriebenen Arbeiten verfügbar sind. Diese Statistik wird hoffentlich vor Zusammentritt des Parlaments fertig sein. Die Regierung wird dann die politische Entscheidung lediglich nach militärischen Rücksichten treffen und dem Parlament vielleicht schon am 14. September eine Erklärung darüber abgeben.

Dazu erhalten wir eine Meldung aus London. Danach erklärt es „Daily Chronicle“ für unrichtig, daß das Kabinett sich mit der Wehrpflicht beschäftigt habe, da eine Ministerkommission diese Frage erst vorbereitend erörtere. Diese „Kriegskommission“ besteht aus Lord Crewe, Churchill, Chamberlain, Curzon und Henderson. Man hofft, daß sie ihre Arbeiten vor Zusammentritt des Parlaments beendet haben.

Auf eine Anfrage des Wochenblattes der Arbeiterpartei „Independent“ hat Lord Kitchener geantwortet, die Behauptung, daß das Nationalregierung dazu benutzt würde, auf indirektem Wege einen allgemeinen Kriegsdienst einzuführen, sei unbegründet.

Ein Leitartikel des „Daily Chronicle“ wendet sich von neuem gegen die Wehrpflichtbewegung und sagt, selbst Kitchener würde die größten Schwierigkeiten haben, die Nation jetzt zur Annahme der Wehrpflicht zu bewegen, da er dann selbst als Organ der gelben Presse und des eingeschüchterten Ministeriums angesehen werden würde. Die Einführung der Wehrpflicht würde eine Spaltung im Volke zur Folge haben, nicht nur in Frage der Kriegsführung, sondern sogar in der Frage, ob der gegenwärtige Krieg weitergeführt werden solle, und so würde zum ersten Male eine zahlreiche Partei durch Schließung eines vorzeitigen Friedens entstehen.

Es erscheint uns sicher, daß man sich in englischen Regierungskreisen mit der Wehrpflichtfrage eingehend beschäftigt. Die Ablehnungen sollen nur dazu dienen, eine vorzeitige Missstimmung zu unterdrücken.

Der Bergarbeiterausstand.

(Drahtmeldung.)

In Monmouthshire streiken nach einer Meldung aus London 3—4000 Bergleute. Gestern haben weitere 7000 Bergleute beschlossen, ebenfalls in den Streik einzutreten.

Nach dem Bericht der Rekrutierungsinvestigation über die Bergwerke verloren diese im Jahre 1914 über 152.000 Arbeiter durch die Rekrutierung. Die Produktion sank um rund 22 Millionen Tonnen und dürfte im Jahre 1915 weiter sinken.

Wie der „Rotterdamse Courant“ meldet, hat das ausführende Komitee der Bergarbeiter eine Entschließung angenommen, in welchem der gegenwärtige Zustand der Arbeiter aus eigener Initiative verurteilt wird und die

Arbeiter aufgefordert werden, unverzüglich die Arbeit wieder aufzunehmen.

Eine weitere Nachricht aus London besagt: Die Blätter melden, daß die Minister Kunciman, Lloyd George und Henderson einen Brief an den Ausschuß der Bergarbeiter von Südwales gesandt haben, in dem sie es ablehnen, eine Abordnung zu empfangen. Der Brief betont, daß der Schiedsspruch Kuncimans bei allen Parteien als endgültige Erledigung der Streitfragen angesehen werden müsse.

Scheinbar sind aber die Bergarbeiter doch nicht geneigt, diese Entscheidung als eine „endgültige“ anzusehen.

London, 28. August. Die Automobilfabriken in Cambridge, Tunbridge und Wales wurden gestern mit viel Material und Maschinen durch Feuer zerstört.

Deutsches Reich.

Reichstag.

Aus der Sitzung vom 26. August.

Die Reichstagsitzung des 26. August wurde vom Präsidenten Dr. Kaempf mit einer Ansprache eröffnet, in der er den Abgeordneten den Fall der Festung Brest-Litowsk mitteilte. Er fügte hinzu:

Wir begrüßen die tapferen Soldaten, Offiziere und Heerführer unserer und der uns verbündeten österreichisch-ungarischen Armee (lebhafte Bravo!), die in den letzten Wochen und Monaten so unglaubliches geleistet und ihre Leistungen durch den Fall der Festung Brest-Litowsk gekrönt haben.

Die Abgeordneten nahmen diese hocherfreuliche Kunde mit stürmischem Beifall auf.

Die Kommission hatte beantragt, den § 3 (politische Vereine) dahin abzuändern, daß nur solche Vereine, die bezwecken, politische Gegenstände in Versammlungen zu erörtern, den Vorschriften für politische Vereine unterliegen; nicht als politische Vereine sollen Berufe oder Standesvereine gelten, auch wenn sie für Verfolgung ihrer Zwecke politische Gegenstände in Versammlungen erörtern. Weiter beantragt die Kommission die Streichung des Sprachenparagraphen, wonach die Verhandlungen in öffentlichen Versammlungen in deutscher Sprache zu führen sind, endlich soll auch der § 17 gestrichen werden, der Personen unter 18 Jahren von politischen Versammlungen und politischen Vereinen ausschließt.

Die Abstimmung ergab:

Die Herausnahme der Gewerkschaften aus dem Begriff des politischen Vereins gegen die Stimmen der Konservativen, die Streichung des Sprachenparagraphen gegen die Stimmen der Konservativen und Nationalliberalen und die Streichung des Jugendlichen-Paragraphen gegen die Stimmen der Konservativen, Nationalliberalen und Fortschrittliter werden angenommen. In der Gesamtabschaffung wird die Novelle gegen die Stimmen der Konservativen und Nationalliberalen angenommen, und mit demselben Stimmenverhältnis die Novelle auch gleich in dritter Lesung verabschiedet.

In seiner Schlussansprache teilte Präsident Exzellenz Dr. Kaempf unter lebhaftem Beifall des Hauses im Reichstage mit, daß auf direkte Anregung des Reichskanzlers nunmehr dem Reichstag s-

genden schaffe, unter denen die erstere sich verwirklichen läßt. Die Strafgerichtsbarkeit eines Staates als Recht sei unabhängig vom Völkerrecht.

Aus dieser Ansicht scheint das Ergebnis gefichert, daß die Strafvollstreckung an Kriegsgefangenen auch über den Frieden hinaus in normaler Bahn verläuft. Und dennoch wird es, meint Beling, meist wohl anders kommen. Denn wenn auch kein Staat verpflichtet ist, die kriminellen Strafgefangenen vor Ablauf der Strafzeit freizugeben, so werden doch voraussichtlich die Friedensschlußpakte eine Klaue enthalten, die eine solche Freigabe vorsieht. Denn der siegreiche Teil namentlich wird wünschen, all seinen Soldaten die Rückkehr zu ermöglichen, und in dieser Lage wird das Deutsche Reich ganz besonders deshalb sein, weil die Strafgerichte feindlicher Staaten vielfach bloß Akte des Hasses waren. Will nun der Sieger seine Krieger aus feindlichen Strafanstalten erlösen, wird er natürlich auch seinerseits in dieser Hinsicht Zugeständnisse machen müssen. — Der Jurist hat manches sachliche Bedenken gegen eine solche, die Strafe gewissermaßen überflüssig erscheinende lassende und ihre Bedeutung mindernde Entwicklung der Dinge. Denen, die Angehörige in Kriegsgefangenschaft wissen, wird diese Aussicht dagegen ein Trost sein.

Ein russischer Militärballon im deutschen Lager. Ein Berichterstatter der „Neuen Fr. Br.“ meldet: Vor den Truppen des Corps dem ich zugewiesen bin, laudete gestern ein russi-

sches Gebäude die Inschrift „Dem deutschen Volke“ gegeben werde.

Die neue Kriegsanleihe. Die „Kreuzzeitung“ veröffentlicht nach einer Drahtmeldung aus Berlin den Erlass, den der Minister des Innern, v. Loebell, an sämtliche öffentlichen Sparkassen inbetreff der dritten Kriegsanleihe gerichtet hat. Die neue Anleihe wird zu 99% ausgegeben, ist mit 5% verzinslich und bis zum 1. Oktober 1924 unkündbar.

Amfliches.

Polizeiverordnung

betreffend den Verkehr und Handel mit Leder.

Auf Grund der Verordnung des Herrn Oberbefehlshabers Ost vom 22. März 1915 über die polizeiliche Gewalt der Kriegspolizeibehörden für das unter deutscher Verwaltung stehende Gebiet von Russisch-Polen erlaße ich für den Stadtpolizeibezirk Lodz hiermit folgende Polizeiverordnung:

§ 1.

Den Gerbereien im Stadtpolizeibezirk wird polizeilich vorgeschrieben, wie viel sie an Sohlen- und Brandsohlenleder wöchentlich herzustellen haben und an die ihnen vom Polizeipräsidium namhaft gemachten Großhändler zu den vom Polizeipräsidium festgesetzten Preisen verkaufen dürfen.

§ 2.

Die Großhändler, welche von den hiesigen Gerbereien Leder kaufen dürfen, erhalten hierzu einen jederzeit widerrücklichen Erlaubnischein.

§ 3.

Die Großhändler haben das Ihnen überlassene Leder an Kleinhändler im Geltungsbereich dieser Polizeiverordnung zu den ihnen vom Polizeipräsidium festgesetzten Preisen zu verkaufen und über den Verkauf im einzelnen genau Buch zu führen.

Zum Verkauf haben die Großhändler die Felle mit Ausnahme des Brandsohlenleders in sachgemäßer Weise zu schneiden.

§ 4.

Die Kleinhändler dürfen das von ihnen gekaufte Leder nur an solche im Polizeibezirk ansässige Geschäfte oder Personen verkaufen, die das Schuhmachergewerbe betreiben.

Als Höchstpreis für diesen Handel werden

1) für Sohlenleder
a) für Stiefel 4 M. 60 Pf.
b) „ Absalleder 2 „ 90

2) für Brandsohlenleder in ganzer Haut 3 M. 80 Pf.
für ein polnisches Pfund = 410 Gramm festgesetzt.

§ 5.

Als Preis für das Besohlen von einem Paar Stiefel oder Schuh (Halbsohle mit Absatzleder) darf höchstens gefordert werden:

a) für Männerstiefel und Schuhe 5 M.
b) für Frauenstiefel und Schuhe 3 M. 50 Pf.
c) Kinderstiefel „ 3 „

Vereinbarungen, welche diese Preise überschreiten, sind nichtig.

§ 6.

Die Ausfuhr zu Handelszwecken von Leder, Stiefeln und Schuhen aus dem Geltungsbereich dieser Polizeiverordnung ist verboten.

Ausnahmen bedürfen meiner besonderen schriftlichen Erlaubnis.

scher Militärballon. Die deutschen Infanteristen sprangen aus ihren Schüttengräben und nahmen die Insassen, einen Artilleriehauptmann und einen Fliegerleutnant, gefangen. Der Ballon kam aus Nowo-Georgiewsk und war mit drei anderen Ballons aufgestoßen. Einige Stunden vor dem Falle der Festung hatte der Festungskommandant angeordnet, daß die Ballons mit der Letzen Post der Festungsmannschaft aufsteigen und versuchen sollten, in das Innere Russlands zu gelangen. Im Ballon stand man eine große Anzahl von Abschiedsbüchern der Besatzungsmannschaft, aus denen man erfuhr, daß sie schon vor zwei Tagen wußte, daß die Festung dem Ansturm der Verbündeten nicht standhalten könne.

Beim genauen Durchsuchen des Ballons stand man auf dem Ballon selbst beim Ventil einen Infanteristen, der sich, halb ohnmächtig, am Ballonrand anklammerte. Die russischen Offiziere, die von diesem Passagier nichts wußten, erzählten nun mehr, außer sich vor Wut, sie hätten gleich beim Aufsteigen bemerkt, der Ballon gehe nicht richtig hoch; sie hatten deshalb alles, auch ihre Gepäck, aus der Gondel geworfen. Der Ballon sei nun gestiegen, aber wieder gesunken. Vierzehn Stunden lang hätten sie in der Luft gekämpft und seien schon sechs Kilometer von den russischen Stellungen entfernt gewesen, als der Ballon rapid zu fallen anfing und hinter der deutschen Linie den Boden erreichte.

Der russische Soldat erzählte, er wäre bei der Ballonreparatur beschäftigt gewesen und habe in dieser Weise die umschlossene Festung ver-

§ 7.

Das zum Verlauf freigegebene Leder darf von den Gerbereien und von den Händlern nicht zurückgehalten, sondern muß unter Wahrung der Bestimmungen dieser Polizeiverordnung an Kauflustige abgegeben werden.

Die Worräte an Sohlenleder bei Schuhmachern oder in Schuhmachereibetrieben dürfen den Bedarf von 2 Wochen nicht übersteigen.

§ 8.

Der § 5 dieser Verordnung muß in allen Räumen, in denen Bestellungen auf Besohlen angenommen werden, in deutscher und polnischer Sprache deutlich lesbar ausgehängt werden.

§ 9.

Wer den Bestimmungen dieser Verordnung zuwidert, insbesondere, wer höhere Preise, als die in den §§ 4, 5 bezeichneten fordert oder sich zusichern läßt, wird, soweit nicht nach anderen Strafbestimmungen höhere Strafen verhängt sind, mit einer Geldstrafe bis zu 5000 Rubeln oder mit Gefängnis- oder Haftstrafe bis zu 6 Monaten bestraft.

§ 10.

Die durch Bekanntmachung vom 14. Dezember 1914 erfolgte Beschlagnahme von Leder bleibt bestehen. Verheimlichtes Leder unterliegt nach dieser Bekanntmachung nach wie vor der Einziehung ohne Entschädigung.

§ 11.

Die Polizeiverordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.

Lodz, den 28. August 1915.

Der Kaiserlich Deutsche Polizeipräsident v. Oppen.

Polizeiverordnung.

Auf Grund der Verordnung des Herrn Oberbefehlshabers Ost vom 22. März 1915 über die polizeiliche Gewalt der Kreispolizeibehörden für das unter deutscher Verwaltung stehende Gebiet von Russisch-Polen erlaße ich hiermit für die Stadt Lodz, den Landkreis Lodz und den unter deutscher Verwaltung stehenden Teil des Kreises Łask folgende Polizeiverordnung:

§ 1.

Der An- und Verkauf von weiblichen Kälbern und von männlichen Kälbern unter drei Wochen zu Schlachtzwecken, sowie das Schlachten solcher Kälber ist verboten.

§ 2.

Zumüberhandlungen gegen diese Verordnung werden mit Geldstrafen bis 5000 Rubeln oder mit Gefängnis oder Haftstrafe bis zu 6 Monaten bestraft. Die verbotswidrig verkauften oder geschlachteten Tiere werden ohne Entschädigung eingezogen.

§ 3.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.

Lodz, den 26. August 1915.

Der Kaiserlich Deutsche Polizeipräsident J. B. v. Bizewitz.

Bekanntmachung.

Sämtliche Worräte an rektifiziertem Spiritus, Rohspiritus, Brennspiritus, auch in den kleinsten Mengen, sind schriftlich dem Kreis-Witt

lassen wollen. Zuerst habe er sich im Netz sehr wohl gefühlt, dann sei er müde geworden und was den Ballon zum Fallen brachte.

Wann wird der „Eiserne Hindenburg“ gepanzert sein? Ein interessantes Rechenexample ergibt die Frage nach dem Vollendungsstermin des Panzers des Berliner Hindenburg. Rund 2 000 000 Nägel haben auf dem Gewande des Generalfeldmarschalls Platz. Legt man nun die Tatsache zugrunde, daß zu gleicher Zeit 50 Personen ihrem patriotischen Handwerk werden obliegen können und daß jeder „Nagler“, die Zeit des Antretens, Platzausuchens und Vorbereitens mitgerechnet, durchschnittlich eine Minute wird tätig sein, so ergibt das in der Stunde eine Nagelung von 3000 Nägeln. Bei täglich achtstündiger Arbeitszeit wächst der Panzer an jedem Tage um 24 000 Nägel, so daß in einem Monat das Panzerkleid 720 000 und in nicht ganz einem Vierteljahr die erhofften 2 000 000 Nägel trägt. Die Berliner werden demnach ihren Hindenburg Ende November in voller Erzüchtung sehen können.

Kriegshumor.

Kriegs-Ballett.

Der beste Tanzmeister für die Quadrille unserer Gegner ist Hindenburg; nach der erfolgreichen „Mazurka“ studiert er ihnen jetzt die „Polonaise“ ein.

Saure Wochen.

„D“ Italiener werden aber no a G'sicht machen. Sonders wenn's sahnere Bitonen alloan zusammenfressen müssen.“

schäfts-Ausschuß, Lodz, Benedykta, 2, bis 1. September 1915 anzugeben.

Die Vorräte gelten als beschlagnahmt. Unvollständige Angaben und Unterlassung der Meldung zieht die Konfiskation der Waren und eine Bestrafung des zur Meldung Verpflichteten mit einer Geldstrafe bis 20,000 M. nach sich.

Lodz, den 27. August 1915.

Der Kaiserlich Deutsche Polizei-Präsident
v. Oppen.

Bekanntmachung.

Die infolge der Bekanntmachung vom 12. Juli angemeldeten Bestände an Kupfer, Messing, Nickel, Zinn, Zink, Aluminium, Blei und Antimon sind an Sammelstellen abzuführen.

Die in nachfolgenden Strafen:

Wschodnia von Srednia bis Dzielna, Nowo-Targowa ganz, Targomy Rynek, Targowa bis Ecke Nawrot, Zielna von Nr. 1 bis Ende (rechte Seite), Petrikauer von Nr. 54—124 (linke Seite), Nawrot von Nr. 2 — Ende (linke Seite), Krótki ganz, Bassage Meyer ganz, Przejazd ganz, Kolejowa ganz, Skladowna ganz, Bramowajom ganz, Skwerowa von Dzielna bis Bahnhof, Wierzbowa von Dzielna bis Przejazd, Zagajnikowa von Dzielna bis Nawrot, Nikolajewka von Dzielna bis Nawrot, Widzewska von Dzielna bis Nawrot, Julius von Nawrot bis Przejazd, Wodna von Przejazd bis Nawrot, Wysocka von Przejazd bis Nawrot, Hota ganz, Brzozdzalniana von Przejazd bis Nawrot, Nowo-Brzozdzalniana von Przejazd bis Nawrot, mohnenden Eigentümer oder Verwalter dieser Bestände haben die angemeldeten Gegenstände: Geschirre, Wirtschaftsgegenstände jeder Art, wie z. B. Koch- und Einlegegefäß, Pfannen, Packformen, Schüsseln, Waschgefäß, Badewanne (anßer Zinkwannen), Defen und sonstige Gegenstände, möglichst eisenfrei, in der Zeit von Donnerstag, den 26. August bis Sonnabend, den 4. September, außer Sonntag, von 9 Uhr morgens bis 12 Uhr mittags und 2 Uhr nachmittags bis 7 Uhr abends, in dem Speichergebäude Nikolajewka 8 abzuliefern. Badeeinrichtungen sind selbst abzumontieren.

Die nachfolgenden Preise werden für ein polnisches Pfund sofort bei der Ablieferung nach Feststellung des Gewichtes gegen Quittung bezahlt:

1) Für Kupfer	58 Pf.
2) " Messing	44 "
3) " Bronze	53 "
4) " Aluminium	86 "
5) " Nickel	1,63 "
6) " Antimon	24 "
7) " Zinn	1,22 "
8) " Zink	20 "
9) " Blei	15 "
10) " Zinkblech	12 "
11) " Weißmetall	35 "
12) " Neusilber	55 "

Lodz, den 24. August 1915.

Der Kaiserlich Deutsche Polizei-Präsident
v. Oppen.

Bekanntmachung.

Um hiesigen Sparern eine sichere, bequeme, zinstragende Unterbringung ihrer nicht zum alsbaligen Verbrauch bestimmten Gelder zu ermöglichen, nimmt das Polizei-Präsidium während der Dienststunden Spareinlagen für die Stadtsparkasse in Gnesen entgegen.

Die Verzinsung der Spareinlagen geschieht mit vier Prozent vom Tage der Einzahlung bis zum Tage der Auszahlung. Die eingezahlten Gelder können ohne Kündigung jederzeit wieder von der Sparkasse abgehoben, sowie auch an andere Sparkassen oder sonstige Stellen mit Reichsbank-Giro-Konto oder Postscheckkonto überwiesen werden.

Das Sparkassenbuch kann gegen eine Gebühr von 50 Pf. für das Jahr bei der Sparkasse in Gnesen in Verwahrung bleiben. Es wird alsdann dem Einzähler ein Bewahrungschein zugestellt und auf Verlangen jede Einzahlung durch Postkarte bestätigt.

Zur Deckung der Kosten nimmt das Polizei-Präsidium eine einmalige Gebühr von $\frac{1}{2}$ Prozent der jedesmal eingezahlten Summe.

Lodz, den 28. August 1915.
Der Kaiserlich Deutsche Polizei-Präsident
v. Oppen.

Bekanntmachung.

Auf die Bekanntmachung vom 26. August hin, sind eine größere Anzahl von Inhabern von Aufnahmebogen nicht erschienen, die im Monat Mai zur Anweisung einer Abschlagszahlung vom Kreis-Wirtschafts-Ausschuss bearbeitet worden sind.

Ich fordere die betreffenden Inhaber hiermit noch einmal auf, am Montag, den 30. August, von 8—12 Uhr zur Auszahlung eines Teilebetrages in den Amtsziimmern des Kreis-Wirtschafts-Ausschusses, Benedikta 2, sich zu melden.

Ob die Auszahlung der Beträge nach Ablauf dieses Termines stattfinden wird, bleibt einer besonderen Verfügung vorbehalten.

Lodz, den 28. August 1915.
Der Kaiserlich Deutsche Polizei-Präsident.

J. B.
Clausig.

Lodzer Angelegenheiten.

Lodz, den 29. August.
Sonntagsbetrachtung.

Psalm 25 v. 1: Nach dir, Herr, verlanget mich.

Wir haben alle in diesem Kriege vieles, was uns fast unentbehrlich schien, entbehen gelernt. Um meistens die Kameraden vorne in den Schützengräben, in den ärgsten Monaten, unter den schwierigsten Verhältnissen. Die ganze Fülle der Behaglichkeiten und Bequemlichkeiten unseres Lebens ließen sie zurück. Wohl hat deutsches Geschick und deutsches Gemüt, deutsche Sorgfalt und Organisation ichließlich auch bis in die vordersten Linien, wo es nur anging, ein Stückchen Heimat und Kultur getragen. Aber immer wieder kommen die Wochen, wo es gilt, auf das alles zu verzichten. Manchem ist es fast ein Wunder, wie schnell er, der Verwöhnte und gar Vernehlichte, bescheiden, einfach und hart geworden ist. Mit wahrer Kinderfreude, wie ein Geschenk, nehmen unsere Brüder das auf, was ihnen im Frieden selbstverständlich war. Uns allen geht es ähnlich. Der Verzicht auf viel heimische Behaglichkeit ist das Geringste und nicht der Rede wert. Aber daß wir die Heimat und die Menschen der Heimat, den Heimatberuf und seine Freuden, an denen unser Interesse und Herz hängt, hinter uns lassen müssen, nun durch 13 Monate hindurch — das bedeutet schon mehr. Aber wir haben es gelernt. Der Gedanke an unseres herrlichen Vaterlandes Not führt über alles hinweg.

Wir haben in diesen Monaten auch ein Auge dafür bekommen, was wir nie und nimmer entbehren können. Dass das Essen oft läufig und spät kam, das haben die Brüder vorne ertragen lernen. Aber wenn die Grüße derer aus der Heimat ausblieben, das war unerträglich und zehrte an der Freudigkeit und Lebenskraft. Tausend gewohnte Güter des Friedens lassen wir, da das Vaterland ruft, freudig hinter uns. Aber die Gewissheit, daß in dieser harten Zeit Menschen an uns denken, uns mit ihrer Liebe und herzlichem Gebete tragen, diese Gewissheit können wir nicht entbehren. Dass uns die Unseren, daß uns Brüder die Hand drücken mitten im Strudel dieser Zeit, das können wir nicht entbehren, ums Leben nicht.

Ist das alles? O nein. Vielen unter uns ist unter allem Entbehren, das sie freudig auf sich nahmen, ein Verlangen immer stärker und drängender geworden: die Sehnsucht nach einem Sonntage, nach einem Feldgottesdienste, nach einer Feierstunde, nach dem Tone deutscher Kirchenglocken, nach einem unerer alten gewaltigen Lieder, nach einem der großen Gottesworte. Es gibt zwar Seiten vaterländischer Begeisterung, in denen solche tiefe Hunger

nicht auftreten kann. Aber wenn die mühsamen Stunden und die langen harten Tage anbrechen, dann geht es uns wie Hunger durchs Herz: nach dem Einem, den wir nicht entbehren können. Nicht, als ob wir ihn nach langer Gottvergessenheit in Augenblicken höchster Not um unser Leben anbelten; das wäre nicht bloß unmöglich, sondern vor allem ganz unchristlich. Aber wir schämen uns nicht zu gestehen: mitten in der großen, allesfordernden Zeit fühlen wir uns vielfach selber so klein, ohne tiefsten Halt, ohne leiste Sicherheit; wie innerlich hilflos sind wir oft, wenn es gilt, einen anderen aufzurichten! Die Zeit mit ihren furchtbaren Spannungen von Leben und Tod, Jauchzen und Röcheln braucht Männer und Frauen, die jenseits von Leben und Sterben sicher verantwert sind. Gott macht uns durch das, was wir erleben, erschütternd deutlich, daß wir ohne ihn nicht leben können, ohne die Gewissheit seiner Gnade, seiner Treue, seines Lebens. „Wir können Dich nicht lassen!“ Oder spürten wir nichts davon? Viele wissen nichts von dem Gotteshunger, heute so wenig wie vor dem Kriege. Wir aber, die da hungrig, wollen die Stimme unseres Herzens nicht betäuben oder überhören, sondern sie aus der Tiefe schreien lassen, bis wir den ewigen Gott finden und an ihm satt werden.

Althaus.

Ein Festsonntag sondergleichen in der festlosen Hälfte des Kirchenjahres ist der heutige Sonntag. Es ist der Sonntag der Liebes- und Rettungsarbeiten der inneren Mission. So lange die innere Mission ihr regenreiches Wirken enthaltet, und sie hat ja längst ihr goldenes Jubiläum hinter sich — nie war ihr ein größeres Arbeitsfeld geboten, denn in den Zeiten, die wir gegenwärtig durchleben und noch durchleben werden. Wie war die Lebens- und Seelennot größer denn in unseren Tagen. Die zahllosen Waisen und Krüppel! Die zahllosen Verwundeten und Kranken! Und diese — bekennen wir es offen — haben die größten Opfer gebracht. Wer leidet die brennende Wunde? Wer wird die Rettungsarbeit an den Besten des Volkes und an den ihrigen tun? Die innere Mission. Wie hat das Wort Jesu: die Ernte ist groß, aber der Arbeiter sind wenige — mit solcher Wucht uns getroffen wie in diesem Jahre! Füllt, evangelische Christen, an diesem Tage eure Gotteshäuser wie in den ersten Wochen des Krieges! Trägt auf betendem Herzen das Rettungswerk der Inneren Mission vor den Thron Gottes! An diesem Sonntag sollte der Gottesdienst zu einem Dank-Gottesdienst für Alles, was die Innere Mission an der an Leib und Seele leidenden Menschheit getan, sich gestalten und zugleich zu einem großen einmütigen Bittgottesdienst um noch größere und noch herzlichere Segenswerke derselben. Zu solchen Herzengüsse in dem Gottesdienste muß auch die Handreichung hinzukommen. Wenn jedoch einer unserer Glaubensgenossen die Handkrampfhaft mit dem Hinweis auf die eigene Not schließen wollte, der würde beweisen, daß er mit sehenden Augen die Bewahrung Gottes nicht sieht, die ihm und seiner Stadt zu teilen geworden, auch nicht die schrecklichen Schicksalschläge, die viele Millionen seiner Mitmenschen getroffen haben. Für uns aber steht heute im Mittelpunkte aller Liebeswerke unser Haus der Barmherzigkeit mit seinem Mutterhause und seinen Zweiganstalten. Gedachten wir heute dieser Anstalt ganz besonders.

Pastor R. Gundlach.

Das Gartenfest des christlichen Wohltätigkeitsvereins. Wir werden vom Verwaltungsrat des Vereins um Aufnahme nachstehender Zeilen ersucht: Das Gartenfest (Tombola) des Lodzer christlichen Wohltätigkeitsvereins zu Gunsten des Greifenhain findet am heutigen Sonntag in den schönen Anlagen von Helenenhof statt. Der Billettverkauf ist, wie aus den Kreisen der Mitarbeiter des Vereins mitgeteilt wird, ein recht eifreudlicher und es steht deinnach zu erwarten, daß sich das allgemein beliebte Fest eines reich regen Besuchs erfreuen wird. Von ersten Gartenfesten sind bekanntlich über 3500 Pfänder übrig geblieben, unter ihnen auch mehrere wertvolle und zwar: zwei Schweinchen, Nähmaschine, ein Grammophon, Samoware usw., usw., so daß bei der verhältnismäßig hohen Pfänderzahl die Besucher der Tombola neben einigen vergnügten Stunden auch nützliche Gegenstände als Andenken mit nach Hause nehmen werden, zumal auch das rühmlichste bekannte und sympathische Musikorchester des Helenenhofs unter Leitung seines bewährten Dirigenten, Herrn Al. Turner konzertieren und somit auch dem Ohr des besuchenden Publikums einen wirklichen Genuss bieten wird. Erneut sei daran erinnert, daß die Preise sowohl der Gewinn-Billets wie auch derjenigen für Eintritt in den Garten reduziert sind. Ein Gewinnbillett kostet 1 Mark, ein gewöhnliches Eintrittsbillett für Erwachsene 50 Pfennig, für Schüler und Kinder 20 Pfennig. Wir bitten nochmals freundlichst unsere verehrten Lodzer Bürger, den Armenvorstehern die sauren Gänge durch freundliche Entgegnahme der angebotenen Billets zu erleichtern und der Verwaltung auf diese Weise zu ermöglichen, für den Winter eine größere Anzahl von Sieden und Greisen aufzunehmen. Wenn uns der Himmel am Sonntag gutes Wetter beschert, soll unsere Devise lauten: „Auf nach Helenenhof.“

x. Wohltätigkeits-Spendenammlung. Am vergangenen Freitag fand im Greisenheim eine Sitzung der Verwaltungsmitglieder des christlichen Wohltätigkeitsvereins und der Bezirksvorsteher in Sachen der Veranstaltung einer Spendenammlung zugunsten der beiden Waisenhäuser statt. Es wurde beschlossen, die Spendenammlung am 5. September d. J. zu veranstalten. — Einzelheiten folgen.

k. Dienstjubiläum. Der Brandmeister des 4. Löschzuges Herr Ludwig Kellrich beging gestern sein 25 jähriges Jubiläum in der Lodzer freiwilligen Feuerwehr. Aus diesem Anlaß wurde ihm von der Verwaltung ein goldenes Jeton mit einem Diplom überreicht. Auch die Brandmeister der übrigen Löschzüge haben es sich nicht nehmen lassen, den Jubilar besonders zu ehren, indem sie ihm eine Adresse mit Lorbeerkrans überreichten, ebenso das Steigerkorps der Feuerwehr.

k. Verjährliches. Der Direktor des Warschauer Philharmonischen Orchesters, Herr Bronislaw Szulc, der unseren Lodzern von seinen vorjährigen Konzerten im Manneufel-

Der Verwaltungsrat des christlichen Wohltätigkeits-Vereins bringt seinen Mitgliedern zur gefälligen Kenntnis, daß diese bei dem am heutigen Sonntag stattfindenden Gartenfest folgende Dauertstunden zu übernehmen gebeten werden:

1. An der Kasse.

Von 12 bis 2 Uhr nachmittags: Herren Ziegler Oskar, Schimpich Josef, Kluton Gustav und Hasslein B.

Von 2 bis 4 Uhr nachmittags: Herren Zarzbowksi Julian, Sümann R., Wagner Eduard (Armenvorsteher), Gajdzinski Stan.

Von 4 bis 6 Uhr nachmittags: Herren Jesierski E., Trojanowski E., Wenck Gust., Ziegler Oskar, Buhle R., Haliczuk Ludwig.

Von 6 bis 8 Uhr abends: Klutow G., Hasslein B., Zarzbowksi J.

2. Beim Umtausch der Gewinne.

Ritter (Glückstorf).

Von 12 bis 2 Uhr nachmittags: Herren Guhl Wilhelm, Martin H. L., Busse Karl.

Von 2 bis 4 Uhr nachmittags: Herren Beck Fred., Maas Emil, Palmer Julius, Teleshoff R., Weißig O., Buttke R. L., Urbanski M., Hawicz Ludvig.

Von 4 bis 6 Uhr nachmittags: Herren Ettel Th., Müller L., Schwertner E., Krause A.

Von 6 bis 8 Uhr abends: Herren Kirchhof R., Wagner Ed., Buttke R. L., Busse Karl, Urbanski Alex.

3. Bei der Billetkontrolle (am Tor).

Von 12 bis 2 Uhr nachmittags: Herren Brajer J., Hettke (S. Bez.-G.), Lipki Adolf, Müller E., Puhan, Schulz Edmund, Schmidt Philipp, Trenkler Rud.

Von 2 bis 4 Uhr nachmittags: Herren Bleising F., Dreßler Fr., Günzel Emil, Hinz Karl, Maurer W., Rau Sieb., Teste S., Wimmer Jul.

Von 4 bis 6 Uhr nachmittags: Herren Blau Ed., Blum Chrt., Franck A., Giese J., Gerlich O., Majer G., Martin H. L., Piel F., Bildemann.

Von 6 bis 8 Uhr abends: Herren Berger F., Preis Adolf, Ritter A., Scheiner G., Sprenger G., Winter Anton.

3. Bei der Gewinn-Ausgabe (im Saal).

Von 4 bis 6 Uhr nachmittags: Herren Arndt G., Flöter Wilh., Glesman W., Gräfer Gustav, Grapow Ph., Lieblich Fr., Meyer F., Richter Ad., Schultz, Schächtnicke G., Stark Gustav, Welf Gustav, Zufersowicz Wilhelm.

Von 2 bis 4 Uhr nachmittags: Herren Dworzak J., Eger Karl, Überda Ed., Meyer G., Mees Georg, Bohanel J., Strauß A., Schulz Edmund, Schmalz Karl, Stempki J., Schepke Gustav, Seidel Josef, Urbancowicz W., Tieck Fr. und Gruschke T.

Von 4 bis 6 Uhr nachmittags: Herren Bleising Fr., Gutmajer L., Horning Jul., Kowalik G., Kramer G., Lange R., Martin Gustav, Meißner Bron., Palmer Jul., Swietinski S., Schimpich Ign., Schramm Ferdinand, Schneider A. und Teleshoff R.

Von 6 bis 8 Uhr abends: Herren Dietrich W., Ferderer A., Guhl Wilh., Kunze R., Meyer F., Oberländer, Rosner, Schöbel R., Slivaniuk M., Trenkler Rud., Weigelt Wilhelm und Zittel Julius.

4. Ordner beim Eingang und Ausgang zum Saale mit Überraschungen.

Von 12 bis 2 Uhr nachmittags: Herren Blau Ed., Dworzak J., Kowalik G., Seidel J., Krause A.

Von 2 bis 4 Uhr nachmittags: Herren Brajer Josef, Franck A., Müller Josef, Müller E. und Weißig O.

Von 4 bis 6 Uhr nachmittags: Herren Gräser G., Grapow Ph., Lipski Ad., Bohanel J., Schmalz K., Stark G.

Von 6 bis 8 Uhr abends: Herren Mau S., Strauch A. und Schneider A.

Der Wohltätigkeitslauf wird sich in den Händen der Herren J. Bojanek und B. Kowalik befinden, während die Herren B. Kaminski, J. W. Wagner, Eduard Hesse und Alb. Ziegler die Hauptleitung des Festes übernehmen. Die Leitung in den 5 Bezirks-Kommunen ruht in den Händen der betreffenden Herren Bezirksvorsteher und zwar: J. Szymanski, B. Melchner, R. Jendrej, F. Heidrich und F. Stenzel.

Die Verwaltung des Lodzer Christlichen Wohltätigkeitsvereins.

Un die lieben Glaubensgenossen!

Der bevorstehende Winter wird für unsre arme Bevölkerung ein sehr schwerer sein. Besonders werden unsre Armen unter dem Mangel an Schuhwerk und warmen Kleider leiden.

Daher wende ich mich an die lieben Hausfrauen mit einer großen Bitte. Mit abgelegten Kleidern und Schuhen könnte man so manchem wenigstens etwas helfen. Im vergangenen Jahre durfte ich 1581 Paar Schuhe Kleidern wurden 1113 Personen versorgt.

Dürfte ich nun wieder die lieben Hausfrauen bitten, zu Gunsten unserer Glaubensgenossen mir abgelegte Kleider, eventuell etwas Wäsche und Schuhe zuzusenden?

Für jede Gabe bin ich herzlich dankbar. Ein Nähkr

Garten noch in bester Erinnerung stehen dürfte, traf hier ein. — Im Verlauf der letzten Woche sind etwa 10 Loder Rechtsanwälte nach unserer Stadt zurückgekehrt.

Geld abholen! Das anfangs Mai d. Jahres an einen deutschen Gefangenen erlangt haben nach Russland abgesandte Geld konnte nicht bestellt werden. Der Betrag kann von dem Aufseher gegen Entschuldigung wieder auf der Ortskommandantur in Empfang genommen werden.

k. Die Schuldeputation ist infolge der bevorstehenden Eröffnung der städtischen Volkschulen mit der Besichtigung der Schulkästen hinsichtlich ihres sanitären Zustandes beschäftigt. Auch die Lehrerposten werden besetzt.

k. Schulnachrichten. Der Unterricht in der 2. Loder Kommerzschule hat bereits begonnen. Es wurden insgesamt etwa 200 neue Schüler aufgenommen, so daß die Gesamtzahl der Schüler gegen 350 beträgt. Es sind bereits alle sieben Klassen mit einigen Parallelabteilungen wie auch die Vorbereitungsklasse eröffnet. Das Lehrpersonal ist vollzählig bejammert. Im Braunschweigischen Gymnasium sind die Aufnahmeprüfungen beendet. Die Gesamtzahl der Schüler beträgt etwa 350. Der Unterricht wird am Montag wieder aufgenommen. Der Verwalter des Gymnasiums, Herr Braun, ist bereits nach Loder zurückgekehrt.

k. Von der Loder freiwilligen Feuerwehr. Am Donnerstag haben die Bevollmächtigten der Verwaltung der Loder freiwilligen Feuerwehr, die Herren Cäsar Eisenbraun und Oskar Daube, den ersten monatlichen Zuschuß vom Magistrat im Betrage von 7000 Mark in der Stadthauptkasse behoben.

Die nächste Nummer des Loder Wochenblattes „Deutsche Post“, die am Montag früh zur Ausgabe gelangt, enthält folgende Originalausfälle: „Die Notwendigkeit deutscher Schulen für die weibliche Jugend“, „Von Opfern des Russenhauses“, „Was uns ein Verdichter erzählte“, „Schulunterricht und Kinderstube“, „Schicksalswende“, eine Loder Skizze, die „Loder Wochenschau“ und andere kleine Arbeiten. Interessenten werden gebeten, das Blatt von den Austrägern der deutschen Tageszeitungen zu verlangen oder durch die Straßenverkäufer zu beziehen. Die Einzelnummer kostet sechs Pfennig.

k. Ein neues Leihhaus. Wie wir erfahren, bemüht sich ein hiesiger Einwohner um die Erlaubnis zur Eröffnung eines Leihhauses.

a. Im Unterstützungsbezirk L 2 b. (Wyzinska-Straße Nr. 11) werden Unterstützungen nur Mittwochs von 9 bis 4 Uhr und Donnerstags von 9 bis 12 Uhr mittags verabschiedet. Dienstags werden neue Unterstützungsbedürftige eingetragen.

x. Diebstahl. Vor gestern wurde im Hause Nr. 28 in der Zielonastraße ein Motor-Treibriemen gestohlen. Es ist dies bereits das vierte mal, daß dort Treibriemen gestohlen wurden.

Zum Ehrenabend des Prof. A. Turner, der bekanntlich am Dienstag, den 31. d. M. im Helenen Hof stattfindet, ist ein besonders abwechslungsreiches Programm gewählt worden. Der Gesangverein „Hasomir“ trägt unter Orchesterbegleitung Silberts Kantate „Hasomir“, Händels „Samson“ und — zum erstenmal in Loder — Mozarts Requiem Nr. 2 vor, das besondere Interesse erwecken dürfte. Frau Stella Birnbaum singt Arien aus den Opern „Aida“ und „Traviata“ und das philharmonische Orchester unter der Leitung unseres alten verehrten Herrn Turner wird mit einem ganz neuen Spielsplan aufwartet, sodaß jedermann auf seine Rechnung kommen dürfte.

Im Thalia-Theater findet heute, um 7½ Uhr nachmittags eine Wohltätigkeitsvorstellung statt, deren Reineinnahme zugunsten eines Mitgliedes der ehemaligen Bürgermiliz bestimmt ist. Zur Aufführung gelangt das Sudermann'sche Schauspiel „Die Heimat“ im Jargon. Eintrittskarten sind an der Theaterkasse zu haben.

Vergnügungs-Anzeiger

für Sonntag, den 29. August:

Polnisches Theater. Um 3 Uhr nachmittags: „Iamten“ (Der Andere), Drama von G. Zajolska, abends 6½ Uhr: „Auf den Spuren der Legionen“, Drama in 4 Akten von E. H. Morawski.

Großes Theater. Um 4 Uhr nachmittags: „Kosciuszko bei Racławice“, historisches Schauspiel von W. E. Anacyc.

Hellenenhof. Frühkonzert Nachm.: Großes Gartenfest mit Überraschungen (Sandlotterie) zugunsten des Greisenheims des christlichen Wohltätigkeitsvereins.

Staszyc-Park. Extra-Sinfoniekonzert unter Leitung des Prof. Th. Majorkiewicz.

Grandhotel-Garten. Großes Konzert.

Meisterhaus-Garten. Konzert und Kabarettvorstellung.

Anona-Garten (Zielona-Straße 2). Konzert eines Streichquintetts.

Wintergarten (früher „Urania“): Konzert und Variété.

Kino „Casino“: „Leopold“, Detektiv-Drama.

Kino „Odeon“: „Menschen und Masken“, Detektivdrama.

Kino „Luna“ Neues Programm.

Vereinsnachrichten.

Vom „Hasomir“. Am Sonntag, den 29. d. M., findet im Saale Promenaden-Straße 21 ein interessanter musikalisch-dramatischer Abend statt. Das Programm sieht Balalaika-, Mandolinen- und Zitterkonzert unter der Leitung des Herrn S. Gendorf, sowie einen literarischen Teil, unter Mitwirkung des bekannten Loder Schauspielers M. Tarczakowicz, vor. Da der Abend in der Stadt großes Interesse hervorgerufen hat, wird er auch hoffentlich zahlreich besucht werden. Anfang um 5 Uhr nachmittags.

k. Vom jüdischen Lehrerverein. Im laufenden Monat erteilte der Verein an Mitglieder 234 Nbl. an Unterstützungen. Die Verwaltung beschloß, die Lebensmittelgenossenschaft aufzulösen.

Aus der Umgegend.

Szadzinska Wola. Mord. Im Dorfe Krabow wurde dieser Tage der Landwirt Kempa von Dieben ermordet. Zu bemerken ist, daß vorher schon neunmal der Versuch gemacht worden war, & zu bestehen.

Sieradz. Blitze schlugen. Während des letzten Gewitters schlug der Blitz im Dorfe Bróchna, Gemeinde Brublów, in das Anwesen des Bauern Łatka, tötete den Besitzer und stellte das Wohnhaus in Brand. Das Feuer breite sich so schnell aus, daß an eine Rettung weder der Bewohner noch des lebenden Inventars gedacht werden konnte; alles wurde ein Raub der Flammen.

x. Tschentostau. Eingemeindung der Vororte. Auf Grund des § 2 der

Stadtordnung vom 19. Juni d. J. wurden die Dörfer Kule, Jawodzie und Ostni Groz. der Stadt einverlebt.

Wetterbericht.

Voraussichtliches Wetter in Polen am 29. August
Vorwiegend heiter und trocken, warm

Letzte Telegramme.

Eigene Telegramme und Funkspiele der Deutschen Loder Zeitung.

Ein englisches Truppentransportschiff torpediert.

Frankfurt a. M., 28. August. Die „Frankf. B. t. g.“ meldet aus Amsterdam: „Het Vaderland“ berichtet: Reisende des Dampfschiffes „Ryannan“, welches dieser Tage aus New-York zurückkam, teilen mit, daß am 15. August auf der Höhe der Scilly-Inseln ein englisches Truppentransportschiff mit kanadischen Truppen torpediert worden ist. Von den 2000 Mann an Bord sollen ungefähr 1000 gereitet worden sein.

Russische Flieger über Lemberg.

Wien, 28. August. Die russischen Flieger statten jetzt der Stadt Lemberg öfter Besuche ab. Am 28. August wurde dort von einem russischen Aeroplana, der aus der Richtung Tarnopol kam, eine Bombe geworfen, welche vier Bahnhöfe zerstörte, aber nur unbedeutenden Schaden anrichtete. Am 26. August überwogen offenbar zu Auskundschaftszwecken vier russische Flugzeuge die Stadt.

Schwere englische Verluste.

London, 26. August. Die „Times“ lenkt die Aufmerksamkeit auf die großen Offiziersverluste auf Gallipoli. Während der letzten acht Tage betrug die Gesamtzahl 780.

Die neue englische Verlustliste führt die Namen von 121 Offizieren und 1346 Mann auf.

Plus Deutschen Gauen.

Die Gefallenen der Familie von Stutterheim.

Generalleutnant Albert von Alt-Stutterheim veröffentlicht am Jahrestag der Schlacht von Tannenberg in einer Traueranzeige der „Kreuzzeitung“ den Helden Tod von folgenden acht Mitgliedern seiner Familie:

1. Leopold v. Stutterheim, Leutnant im Braunschweigischen Infanterie-Regiment Nr. 92, gefallen am 22. 8. 1914.

2. Walter v. Alt-Stutterheim, Leutnant im Füsilier-Regiment Nr. 80, gefallen am 17. 11. 1914.

3. Willy v. Stutterheim, Major und Bats.-Kommandeur im Badischen Leib-Gren.-Regt. Nr. 109, gefallen am 20. 11. 1914.

4. Adalbert v. Stutterheim, Oberstleutnant z. D. Kommandeur eines Abschnittes der Festung Mainz, gefallen am 2. 10. 1914.

5. Gert v. Stutterheim, Hauptmann und Bataillonsführer im Ersten Garde-Regiment zu Fuß, gefallen am 11. 11. 1914.

6. Max v. Stutterheim, Leutnant a. D. des Kaiser Franz-Garde-Grenadier-Regiments Nr. 2, Kommandant des Divisionsstabssquartiers einer Reserve-Division, gefallen am 19. 11. 1914.

7. Walter v. Stutterheim, Oberstleutnant und Kommandeur des Dragoner-Regiments (Bredow) Nr. 4, gefallen als Führer einer Brigade, am 22. 4. 1915.

8. Gerhard v. Alt-Stutterheim, Hauptmann und Kompaniechef im Garde-Reserve-Schützen-Bataillon, gefallen am 6. 6. 1915.

Es sind die Toten des ersten Kriegsjahrs, denen die Anzeige gilt. Sie schließt mit folgendem tiefergreifendem Satz:

Trauernden Herzens zwar gedenken wir der tapferen, vor dem Feinde Gefallenen, aber ein erhabenes Gefühl befeilt uns in dem stolzen Bewußtsein und in der Zuversicht, daß diese Opfer für des Deutschen Reiches Zukunft nicht umsonst sein werden. Treuen den Treuen! Ihr Helden Tod wird unvergessen sein!

Nationale Vermächtnisse.

Der Geist nationalen Opferstiftes, der in unjeren deutschen Heeren lebt, hat, wie die Mitteilungen des Vereins für das Deutschtum im Ausland schreiben, lebhaft sowohl bei uns wie bei unjeren deutschen Brüdern in Österreich wie bei unjeren bezeichnenden Ausdruck gefunden. Ein auf Polens Schlachtfeldern den Helden Tod geprägter 24-jähriger österreichischer Landwirt stiftete der verwundeten Krieger, die ihre Glieder im Kampfe geopfert, sich in wahrem Deutschtum im Ausland für seine

vaterländische Arbeit eine Summe von 100 000 M. Gleichzeitig erhielt der Verein Mitteilung von einem weiteren Vermächtnis eines für das Vaterland Gefallenen in Höhe von 3000 M. In derselben Woche kündete der Bund der Deutschen in Böhmen den Eingang eines Vermächtnisses von 100 000 Kronen an, das ihm ein in Galizien gefallener deutschböhmischer Industrieller hinterlassen hat.

Die Stadt Hamburg und das Eiserne Kreuz.

Die Frage, ob das Eiserne Kreuz ein Orden im Sinne der hamburgischen Gesetzgebung ist, ist in Hamburg kürzlich aus Anlaß der Aenderung des hamburgischen Ordensverbots für Richter zur Sprache gekommen. In Hamburg besteht seit alter Zeit ein auch in das neue Ausführungsgesetz zum Reichsgerichtsverfassungsgesetz übergegangenes Verbot der Annahme des Tragens von Orden für Richter. Daselbe bezicht sich aber nicht auf die Annahme der in Veranlassung des Militärdienstes verliehenen Orden und auf das Tragen derselben im Militärdienst. Im bürgerlichen Leben darf also der Richter auch die militärischen Orden nicht tragen. Es fragte sich, ob das Eiserne Kreuz in diesem Sinne als ein Orden anzusehen ist. Durch die Gesetzgebung ist dies jetzt dahin klargestellt worden, daß Richter ausschließlich außerhalb des Militärdienstes getragen werden dürfen, ebenso Auszeichnungen für die Rettung von Menschenleben mit eigener Lebensgefahr. Man stelle sich hierbei auf den Standpunkt, daß solche Auszeichnungen nicht als Orden im eigentlichen Sinne anzusehen sind, so daß sich die Durchbrechung des Ordensverbots rechtfertige.

Vom Königsberger Hindenburg-Hause. Die vor einigen Jahren mit städtischen Mitteln und aus Mitteln der Nächstenliebe erbaute Kinderkrüppel- und Lehranstalt hat mit Genehmigung des Generalfeldmarschalls von Hindenburg ihre offizielle Namensbezeichnung auf Grund des Beschlusses der Hauptversammlung der Gesellschaft in die Bezeichnung „Hindenburghaus, Krüppelheil- und Lehranstalt für Ostpreußen in Königsberg, G. B.“ geändert. Die Aenderung des Namens erfolgte im Andenken an die glorreiche Kriegszeit. Welche Bedeutung jetzt die Anstalt besitzt, so schreibt die „Königsb. Allg. Zeitg.“, wird jedem offenkundig, der am sommerlichen Nachmittage die Straße an der Stadtgärtnerei vorüberwandert und die bedauernswertesten der verwundeten Krieger, die ihre Glieder im Kampfe geopfert, sich in wahrem

Sinne ergeben sieht: gehetzt und vermittelst künstlicher Gliedmaßen.

Das Straßenbahnhungslück am Reichstagssufer in Berlin.

Das furchtbare Straßenbahnhungslück, das sich am 22. April d. J. am Reichstagssufer ereignet hat, hatte am Freitag ein gerichtlich es Nachspiel. Vor der 4. Ferienstraßenkammer des Landgerichts I hatte sich der 27-jährige Straßenbahnhaftraher Robert Teschke zu verantworten. Die Anklage lautete auf fahrlässige Tötung, und zwar handelt es sich um den Tod von 5 Personen.

Der vor dem Angeklagten geführte Straßenbahnen kam, wie wir seinerzeit gemeldet haben, in voller Fahrt vom Brandenburger Tor her. Als er die Biegung nach dem Königsplatz zu machen wollte, sprang der Wagen aus den Schienen, rollte quer über den Damm, durchbrach das eiserne Ufergeländer und stürzte in die Spree. Trotzdem Hilfe schnell zur Stelle war, blieben fünf Fahrgäste ihr Leben ein. Die Anklage erblickt eine Fahrlässigkeit des Fahrers darin, daß er trotz Warnungen durch verschiedene andere Unfälle, die sich an derselben Stelle zugetragen hatte, mit übermäßiger Schnelligkeit die Kurve passiert hatte.

Das Urteil lautete im Sinne der Anklage. Teschke wurde nach dem Antrage des Staatsanwalts wegen fahrlässiger Tötung und Gefährdung eines Eisenbahntransports zu einer Gefängnisstrafe von drei Jahren und in die Kosten des Verfahrens verurteilt. Vier Wochen der erlittenen Untersuchungshaft wurden auf die Strafe angerechnet.

Kleine Nachrichten.

Der Kaiser als Kriegspate. Der Kaiser hat bei den sieben Söhnen folgender im Felde siegenden Väter Patente übernommen: Dominikus Nikdorf in Konradswaldau bei Trebnitz, Stellendorfer Emil Kahl in Steinseiffen bei Hirschberg, Steinkipper Kriest in Seifke bei Engelskirchen im Rheinland, Gastausbezirker Ludog in Deutsch-Piekar bei Beuthen, Gutsbesitzer Hirsch in Henkersdorf bei Ohlau, sowie jener bei dem anderen Sohne des Landmannes Heinrich Seemann in Heidegraben bei Uetersen. Allen Kämpfern wurde ein kaiserliches Kriegspatenzeugnis von je 50 M. überreicht.

Elf Brüder im Felde. Aus Gelsenkirchen wird geschrieben: In dem benachbarten Wanne folgte als ältester der Bergmann Gottf. seinen zehn Brüdern, die sämtlich seit Kriegsbeginn im Felde stehen, dem Rufe zur Fahne. Die 80 Jahre alte, in Posen wohnende Mutter hat außerdem noch vier Schwesterjüne im Felde stehen.

Oberbürgermeister Wermuth hält sich zur Zeit im Kreise Ortelsburg in Ostpreußen, dem

Patentkinde der Stadt Berlin auf. Es handelt sich für den Oberbürgermeister darum, von den russischen Verbürgungen Kenntnis zu nehmen und in Verhandlungen mit den Ortsbehörden festzustellen, welche Hilfe Berlin bringen kann.

Die blonde Telefonistin. Man berichtet aus Bielefeld. Ein heißes großes Unternehmen hat in seiner Telephonzentrale eine Blinde als Telefonistin angestellt. Unter Benutzung der taudaren Punktzeichen, deren Einrichtung leicht anzubringen ist, ist es der Blinden möglich, schnell und sicher die Verbindung herzustellen. Diese Anstellung ist eine Gewohnheit dafür, daß sie auch Kriegsblinden eine Verstärkung dieser Art in Aussicht stellt.

Der Verein für Handlungskommission von 1858 (Kaufmannscher Verein) zu Hamburg bittet seine einberufenen Mitglieder, von denen gegenwärtig 60 000 unter den Fahnen stehen, ihm ihre genaue Feldanschrift bekannt zu geben, damit er ihnen regelmäßig die Vereinszeitung „Der Handelsstand“ und wichtige Mitteilungen zu geben kann. Der Verein bittet ferner, ihm zu nahmen, in seine Ehrentafel Kenntnis zu geben, wenn Vereinsmitglieder gefallen sind oder militärische Ehrenzeichen erhalten haben.

Folgen der Hölle. Im Oder-Spreewald bei Fürstenberg a. O. sind in den letzten Tagen Kähne, die an jener Stelle seit Monaten festlagen, getrocknet und wiesen in großer Zahl große Löcher auf, so daß Wasser eindringt, das ständig ausgepumpt abend und Sonntag vorher Woche füllten die Kähne langsam sanken.

Zugochsen aus den Balkanstaaten. Auf dem Magdeburg in Friedland bei Berlin begann der freihändige Verkauf von Zugochsen aus dem Banat und Balkanstaaten. Die Ochsen sollen zugestellt, anprungslos und ausdauernd sein. Sie wurden mit und ohne Geschirr vorgeführt. Dem Schritt nach zu urteilen, eignen sich die langhorigen und hochbeinigen Tiere mit knochigem Bau von anscheinend ruhigem Temperament zum ziehen besser als unsere heimischen Ochsen und Kühe. Die Preise schwanken zwischen 1600 und 1800 Mark für das Paar.

Ein sechzehnjähriger Mörder. Die Liegnitzer Strafkammer verurteilte den 16-jährigen Landwirt John Erich Waller aus Köthenau, Kreis Lübben in Schlesien, wegen Mordes zu

Handel und Volkswirtschaft.

Handelspolitische Ausflicke.

In den Erörterungen über die Neugestaltung der Dinge, die der künftige Friedensvertrag mit sich bringen wird — soweit solche Erörterungen jetzt zulässig und angebracht sind — stehen im Allgemeinen politische und militärische Erwägungen im Vordergrund, vor allem, wenn es sich um die „Sicherheit“ gegen die Wiederkehr unheilvoller kriegerischer Verwicklungen handelt. Ist von wirtschaftlichen Dingen die Rede, so liegt besonders für Laien auf diesem Gebiet die Erwagung allzu nahe, dass das wesentliche Erfordernis sei, sich im Inland in noch höherem Masse als jetzt, wo die internationalen Handelsbeziehungen grossenteils ruhen, wirtschaftlich unabhängig zu machen. Demgegenüber ist es verdienstlich, wenn Fachleute und Sachverständige, wie die Hamburger und Bremer Grosskaufleute dies kürzlich in der „Deutschen Arbeitgeberzeitung“ taten, darauf hinweisen, dass zum mindesten nicht weniger wichtig die Wiederherstellung und Regelung der internationalem Handelsbeziehungen sei, indem sie erklären,

dass sie bei den Friedensverhandlungen die wirtschaftliche Sicherung nicht als eine Nebenfrage behandelt wissen wollen, sondern als eine Hauptfrage. Und zwar deshalb, weil sie der festen Überzeugung sind, dass der jetzige Zustand der Binnenwirtschaft des geschlossenen Handelsstaates, bald wieder dem Platz machen muss.

Die Post weist in ihrer Nr. 431 vom 25. August 1915 mit Recht darauf hin, dass die Neugestaltung der internationalen Handelsbeziehungen eine Frage ist, an der alle kriegsführenden Mächte inter-

Deutsches Zollgebiet	21,256 Mill. M. d. h.	12,5% des Gesamtaussenhandels.
Belgien	7,128	6,6%
Frankreich	11,670	9,3%
Grossbritannien	27,421	16,4%
Italien	4,800	3,0%
Oesterreich-Ungarn	5,227	3,2%
Russland mit Finnland ca.	6,600	4,3%

So sehr diese Ziffern jetzt reduziert sind so ist es doch klar, dass dieser riesige Warenaustausch nicht dauernd unterbunden sein kann, zumal doch mit dem Friedensschluss die Millionenheere sich wieder zum grössten Teil in friedliche Arbeiter verwandeln, während die Kriegsindustrie rasch eingeschränkt werden wird. In ihrer eigenen Existenz brauchen alle beteiligten Staaten wie früher Absatzmärkte für ihre Urprodukte und die Erzeugnisse ihrer Industrie. Die historische Erfahrung lehrt auch, dass die Feindseligkeit der Kriegszeit auf die wirtschaftlichen Beziehungen nach dem Friedensschluss wenig nachzuwirken pflegt; die Macht der wirtschaftlichen Notwendigkeiten setzt sich dann eben durch. An einigen Zahlen für Deutschland sei noch gezeigt, wie bedeutend seine Handelsbeziehungen allein zu den Mächten des Viervverbands 1912 waren. Es betrug in Millionen Mark und in Prozenten.

die Einfuhr aus die Ausfuhr nach

Grossbritannien	847 d. h. 7,9%	1161 d. h. 13,0%
Englische Kolonien	1114 " 11,2%	332 " 8,7%
Russland	1528 " 14,3%	680 " 7,6%
Frankreich	552,2 " 5,2%	689 " 7,7%
Italien	304,6 " 2,9%	401 " 4,5%

Ausser an der Herstellung und geeigneter vertragsmässiger Regelung der alten Wirtschaftsbeziehungen wird wohl zweitens bei mancher der Grossstaaten Interesse für engere wirtschaftliche Verbindung vorhanden sein, wie ja ganz allgemein die Schaffung grösserer politischer und wirtschaftlicher

Russland.

Die Geldnot in Russland und die Industrie. Die Gesellschaft der Baumwollmanufakturen Moskaus hat der Kreditanzlei mitgeteilt, dass die Fabriken zur Bestellung von Baumwolle und anderer notwendiger Rohstoffe Valuta im Betrage von

Königl. Preussisch-Süddeutsche Klassen-Lotterie
zu der am 10. u. 11. Sept. stattfindendenziehung der 8-ten Klasse
232-te Lotterie liefern ich noch 1/4 Los à 120 M., 1/2 à 60 M.,
1/4 à 30 M., zuzügl. 0,30 M. Porto. Hugo Richter
Berlin N 24 Friedrichstr. 120. Königl. Lotterie-Gesellschafter.
4040

HERMANN SAWADE
Chem. Waschanstalt-Färberei
OSTROWO Ring 31
Fabrik Züllichau
SKALMIEZYCE
Bismarckstrasse
reinigt und färbt Gegenstände jeder Art
Vertrater gegen Revision gesucht.
4036

Bringe hiermit meiner gesuchten Kundschafft zur Kenntnis, dass ich mein Mikolajewskia Nr. 57 wieder eröffnet habe.
Dort selbst können sich auch Lehrmädchen melden.
Mode-Salon
für zurückgelagert.
F. Draitzer-Fin
Gute Qualität-Marken.
Entfernter Preis 5.— Mark.
Unter der Adresse: F. Draitzer, Schubertstr. 77.
2283 Berliner Tageblatt.
Berliner Verlag 60.

Bringe hiermit meiner gesuchten Kundschafft zur Kenntnis, dass ich mein Mikolajewskia Nr. 57 wieder eröffnet habe.
Dort selbst können sich auch Lehrmädchen melden.
Mode-Salon
für zurückgelagert.
F. Draitzer-Fin
Gute Qualität-Marken.
Entfernter Preis 5.— Mark.
Unter der Adresse: F. Draitzer, Schubertstr. 77.
2283 Berliner Tageblatt.
Berliner Verlag 60.

Bringe hiermit meiner gesuchten Kundschafft zur Kenntnis, dass ich mein Mikolajewskia Nr. 57 wieder eröffnet habe.
Dort selbst können sich auch Lehrmädchen melden.
Mode-Salon
für zurückgelagert.
F. Draitzer-Fin
Gute Qualität-Marken.
Entfernter Preis 5.— Mark.
Unter der Adresse: F. Draitzer, Schubertstr. 77.
2283 Berliner Tageblatt.
Berliner Verlag 60.

Bringe hiermit meiner gesuchten Kundschafft zur Kenntnis, dass ich mein Mikolajewskia Nr. 57 wieder eröffnet habe.
Dort selbst können sich auch Lehrmädchen melden.
Mode-Salon
für zurückgelagert.
F. Draitzer-Fin
Gute Qualität-Marken.
Entfernter Preis 5.— Mark.
Unter der Adresse: F. Draitzer, Schubertstr. 77.
2283 Berliner Tageblatt.
Berliner Verlag 60.

Bringe hiermit meiner gesuchten Kundschafft zur Kenntnis, dass ich mein Mikolajewskia Nr. 57 wieder eröffnet habe.
Dort selbst können sich auch Lehrmädchen melden.
Mode-Salon
für zurückgelagert.
F. Draitzer-Fin
Gute Qualität-Marken.
Entfernter Preis 5.— Mark.
Unter der Adresse: F. Draitzer, Schubertstr. 77.
2283 Berliner Tageblatt.
Berliner Verlag 60.

Bringe hiermit meiner gesuchten Kundschafft zur Kenntnis, dass ich mein Mikolajewskia Nr. 57 wieder eröffnet habe.
Dort selbst können sich auch Lehrmädchen melden.
Mode-Salon
für zurückgelagert.
F. Draitzer-Fin
Gute Qualität-Marken.
Entfernter Preis 5.— Mark.
Unter der Adresse: F. Draitzer, Schubertstr. 77.
2283 Berliner Tageblatt.
Berliner Verlag 60.

Bringe hiermit meiner gesuchten Kundschafft zur Kenntnis, dass ich mein Mikolajewskia Nr. 57 wieder eröffnet habe.
Dort selbst können sich auch Lehrmädchen melden.
Mode-Salon
für zurückgelagert.
F. Draitzer-Fin
Gute Qualität-Marken.
Entfernter Preis 5.— Mark.
Unter der Adresse: F. Draitzer, Schubertstr. 77.
2283 Berliner Tageblatt.
Berliner Verlag 60.

Bringe hiermit meiner gesuchten Kundschafft zur Kenntnis, dass ich mein Mikolajewskia Nr. 57 wieder eröffnet habe.
Dort selbst können sich auch Lehrmädchen melden.
Mode-Salon
für zurückgelagert.
F. Draitzer-Fin
Gute Qualität-Marken.
Entfernter Preis 5.— Mark.
Unter der Adresse: F. Draitzer, Schubertstr. 77.
2283 Berliner Tageblatt.
Berliner Verlag 60.

Bringe hiermit meiner gesuchten Kundschafft zur Kenntnis, dass ich mein Mikolajewskia Nr. 57 wieder eröffnet habe.
Dort selbst können sich auch Lehrmädchen melden.
Mode-Salon
für zurückgelagert.
F. Draitzer-Fin
Gute Qualität-Marken.
Entfernter Preis 5.— Mark.
Unter der Adresse: F. Draitzer, Schubertstr. 77.
2283 Berliner Tageblatt.
Berliner Verlag 60.

Bringe hiermit meiner gesuchten Kundschafft zur Kenntnis, dass ich mein Mikolajewskia Nr. 57 wieder eröffnet habe.
Dort selbst können sich auch Lehrmädchen melden.
Mode-Salon
für zurückgelagert.
F. Draitzer-Fin
Gute Qualität-Marken.
Entfernter Preis 5.— Mark.
Unter der Adresse: F. Draitzer, Schubertstr. 77.
2283 Berliner Tageblatt.
Berliner Verlag 60.

Bringe hiermit meiner gesuchten Kundschafft zur Kenntnis, dass ich mein Mikolajewskia Nr. 57 wieder eröffnet habe.
Dort selbst können sich auch Lehrmädchen melden.
Mode-Salon
für zurückgelagert.
F. Draitzer-Fin
Gute Qualität-Marken.
Entfernter Preis 5.— Mark.
Unter der Adresse: F. Draitzer, Schubertstr. 77.
2283 Berliner Tageblatt.
Berliner Verlag 60.

Bringe hiermit meiner gesuchten Kundschafft zur Kenntnis, dass ich mein Mikolajewskia Nr. 57 wieder eröffnet habe.
Dort selbst können sich auch Lehrmädchen melden.
Mode-Salon
für zurückgelagert.
F. Draitzer-Fin
Gute Qualität-Marken.
Entfernter Preis 5.— Mark.
Unter der Adresse: F. Draitzer, Schubertstr. 77.
2283 Berliner Tageblatt.
Berliner Verlag 60.

Bringe hiermit meiner gesuchten Kundschafft zur Kenntnis, dass ich mein Mikolajewskia Nr. 57 wieder eröffnet habe.
Dort selbst können sich auch Lehrmädchen melden.
Mode-Salon
für zurückgelagert.
F. Draitzer-Fin
Gute Qualität-Marken.
Entfernter Preis 5.— Mark.
Unter der Adresse: F. Draitzer, Schubertstr. 77.
2283 Berliner Tageblatt.
Berliner Verlag 60.

Bringe hiermit meiner gesuchten Kundschafft zur Kenntnis, dass ich mein Mikolajewskia Nr. 57 wieder eröffnet habe.
Dort selbst können sich auch Lehrmädchen melden.
Mode-Salon
für zurückgelagert.
F. Draitzer-Fin
Gute Qualität-Marken.
Entfernter Preis 5.— Mark.
Unter der Adresse: F. Draitzer, Schubertstr. 77.
2283 Berliner Tageblatt.
Berliner Verlag 60.

Bringe hiermit meiner gesuchten Kundschafft zur Kenntnis, dass ich mein Mikolajewskia Nr. 57 wieder eröffnet habe.
Dort selbst können sich auch Lehrmädchen melden.
Mode-Salon
für zurückgelagert.
F. Draitzer-Fin
Gute Qualität-Marken.
Entfernter Preis 5.— Mark.
Unter der Adresse: F. Draitzer, Schubertstr. 77.
2283 Berliner Tageblatt.
Berliner Verlag 60.

Bringe hiermit meiner gesuchten Kundschafft zur Kenntnis, dass ich mein Mikolajewskia Nr. 57 wieder eröffnet habe.
Dort selbst können sich auch Lehrmädchen melden.
Mode-Salon
für zurückgelagert.
F. Draitzer-Fin
Gute Qualität-Marken.
Entfernter Preis 5.— Mark.
Unter der Adresse: F. Draitzer, Schubertstr. 77.
2283 Berliner Tageblatt.
Berliner Verlag 60.

Bringe hiermit meiner gesuchten Kundschafft zur Kenntnis, dass ich mein Mikolajewskia Nr. 57 wieder eröffnet habe.
Dort selbst können sich auch Lehrmädchen melden.
Mode-Salon
für zurückgelagert.
F. Draitzer-Fin
Gute Qualität-Marken.
Entfernter Preis 5.— Mark.
Unter der Adresse: F. Draitzer, Schubertstr. 77.
2283 Berliner Tageblatt.
Berliner Verlag 60.

Bringe hiermit meiner gesuchten Kundschafft zur Kenntnis, dass ich mein Mikolajewskia Nr. 57 wieder eröffnet habe.
Dort selbst können sich auch Lehrmädchen melden.
Mode-Salon
für zurückgelagert.
F. Draitzer-Fin
Gute Qualität-Marken.
Entfernter Preis 5.— Mark.
Unter der Adresse: F. Draitzer, Schubertstr. 77.
2283 Berliner Tageblatt.
Berliner Verlag 60.

Bringe hiermit meiner gesuchten Kundschafft zur Kenntnis, dass ich mein Mikolajewskia Nr. 57 wieder eröffnet habe.
Dort selbst können sich auch Lehrmädchen melden.
Mode-Salon
für zurückgelagert.
F. Draitzer-Fin
Gute Qualität-Marken.
Entfernter Preis 5.— Mark.
Unter der Adresse: F. Draitzer, Schubertstr. 77.
2283 Berliner Tageblatt.
Berliner Verlag 60.

Bringe hiermit meiner gesuchten Kundschafft zur Kenntnis, dass ich mein Mikolajewskia Nr. 57 wieder eröffnet habe.
Dort selbst können sich auch Lehrmädchen melden.
Mode-Salon
für zurückgelagert.
F. Draitzer-Fin
Gute Qualität-Marken.
Entfernter Preis 5.— Mark.
Unter der Adresse: F. Draitzer, Schubertstr. 77.
2283 Berliner Tageblatt.
Berliner Verlag 60.

Bringe hiermit meiner gesuchten Kundschafft zur Kenntnis, dass ich mein Mikolajewskia Nr. 57 wieder eröffnet habe.
Dort selbst können sich auch Lehrmädchen melden.
Mode-Salon
für zurückgelagert.
F. Draitzer-Fin
Gute Qualität-Marken.
Entfernter Preis 5.— Mark.
Unter der Adresse: F. Draitzer, Schubertstr. 77.
2283 Berliner Tageblatt.
Berliner Verlag 60.

Bringe hiermit meiner gesuchten Kundschafft zur Kenntnis, dass ich mein Mikolajewskia Nr. 57 wieder eröffnet habe.
Dort selbst können sich auch Lehrmädchen melden.
Mode-Salon
für zurückgelagert.
F. Draitzer-Fin
Gute Qualität-Marken.
Entfernter Preis 5.— Mark.
Unter der Adresse: F. Draitzer, Schubertstr. 77.
2283 Berliner Tageblatt.
Berliner Verlag 60.

Bringe hiermit meiner gesuchten Kundschafft zur Kenntnis, dass ich mein Mikolajewskia Nr. 57 wieder eröffnet habe.
Dort selbst können sich auch Lehrmädchen melden.
Mode-Salon
für zurückgelagert.
F. Draitzer-Fin
Gute Qualität-Marken.
Entfernter Preis 5.— Mark.
Unter der Adresse: F. Draitzer, Schubertstr. 77.
2283 Berliner Tageblatt.
Berliner Verlag 60.

Bringe hiermit meiner gesuchten Kundschafft zur Kenntnis, dass ich mein Mikolajewskia Nr. 57 wieder eröffnet habe.
Dort selbst können sich auch Lehrmädchen melden.
Mode-Salon
für zurückgelagert.
F. Draitzer-Fin
Gute Qualität-Marken.
Entfernter Preis 5.— Mark.
Unter der Adresse: F. Draitzer, Schubertstr. 77.
2283 Berliner Tageblatt.
Berliner Verlag 60.

Bringe hiermit meiner gesuchten Kundschafft zur Kenntnis, dass ich mein Mikolajewskia Nr. 57 wieder eröffnet habe.
Dort selbst können sich auch Lehrmädchen melden.
Mode-Salon
für zurückgelagert.
F. Draitzer-Fin
Gute Qualität-Marken.
Entfernter Preis 5.— Mark.
Unter der Adresse: F. Draitzer, Schubertstr. 77.
2283 Berliner Tageblatt.
Berliner Verlag 60.

Bringe hiermit meiner gesuchten Kundschafft zur Kenntnis, dass ich mein Mikolajewskia Nr. 57 wieder eröffnet habe.
Dort selbst können sich auch Lehrmädchen melden.
Mode-Salon
für zurückgelagert.
F. Draitzer-Fin
Gute Qualität-Marken.
Entfernter Preis 5.— Mark.
Unter der Adresse: F. Draitzer, Schubertstr. 77.
2283 Berliner Tageblatt.
Berliner Verlag 60.

Bringe hiermit meiner gesuchten Kundschafft zur Kenntnis, dass ich mein Mikolajewskia Nr. 57 wieder eröffnet habe.
Dort selbst können sich auch Lehrmädchen melden.
Mode-Salon
für zurückgelagert.
F. Draitzer-Fin
Gute Qualität-Marken.
Entfernter Preis 5.— Mark.
Unter der Adresse: F. Draitzer, Schubertstr. 77.
2283 Berliner Tageblatt.
Berliner Verlag 60.

Bringe hiermit meiner gesuchten Kundschafft zur Kenntnis, dass ich mein Mikolajewskia Nr. 57 wieder eröffnet habe.
Dort selbst können sich auch Lehrmädchen melden.
Mode-Salon
für zurückgelagert.
F. Draitzer-Fin
Gute Qualität-Marken.
Entfernter Preis 5.— Mark.
Unter der Adresse: F. Draitzer, Schubertstr. 77.
2283 Berliner Tageblatt.
Berliner Verlag 60.

Bringe hiermit meiner gesuchten Kundschafft zur Kenntnis, dass ich mein Mikolajewskia Nr. 57 wieder eröffnet habe.
Dort selbst können sich auch Lehrmädchen melden.
Mode-Salon
für zurückgelagert.
F. Draitzer-Fin
Gute Qualität-Marken.
Entfernter Preis 5.— Mark.
Unter der Adresse: F. Draitzer, Schubertstr. 77.
2283 Berliner Tageblatt.
Berliner Verlag 60.

Bringe hiermit meiner gesuchten Kundschafft zur Kenntnis, dass ich mein Mikolajewskia Nr. 57 wieder eröffnet habe.
Dort selbst können sich auch Lehrmädchen melden.
Mode-Salon
für zurückgelagert.
F. Draitzer-Fin
Gute Qualität-Marken.
Entfernter Preis 5.— Mark.
Unter der Adresse: F. Draitzer, Schubertstr. 77.
2283 Berliner Tageblatt.
Berliner Verlag 60.

Bringe hiermit meiner gesuchten Kundschafft zur Kenntnis, dass ich mein Mikolajewskia Nr. 57 wieder eröffnet habe.
Dort selbst können sich auch Lehrmädchen melden.
Mode-Salon
für zurückgelagert.
F. Draitzer-Fin
Gute Qualität-Marken.
Entfernter Preis 5.— Mark

DEMAG
Dampf-Krane für Normal-Spur

Sofort ab Lager
Deutsche Maschinenfabrik AG DUISBURG

Kriegs-Lebensversicherung ohne ärztliche Untersuchung.

Jeder der Wehrmacht angehörende Deutsche, auch wenn er schon im Felde steht, findet Aufnahme in unsere Kriegslebensversicherung. Sofortige Abzahlung der leichten Verstücherungs-Summe im Falle des Todesfall.
DEUTSCHER ANKER
Pensions- und Lebensversicherung-Aktengesellschaft in Berlin. Näheres durch d. Direktion: Berlin W., Eichhornstr. 9.

Nur kurze Zeit!

Im bekannten Tabak-Geschäft
J. W. Reismann, Petrikauerstr. 65, vis-à-vis Grand Hotel, sind große Posten russ. Cigaretten angekommen u. werden dieselben zu sehr billigen Preisen verkauft.

Das Musikwaren-Geschäft von GOTTLIEB TESCHNER

Lodz, Petrikauer-Str. 34.
empfiehlt ein reichhaltiges Lager sämtlicher Instrumente u.
Saiten
ein gross und detail.
Eigene
Reparatur-Werkstatt.

Man achtet auf die Hausnummer! Berliner Juwelenverkaufsstelle Man achtet auf die Hausnummer!
Berlins grösstes und ältestes Institut für Gelegenheitskäufe in Juwelen, Gold und Silberwaren, Uhren und Uhrenarmbändern. Spezialität: Perlenkolliers. Berlin W 8 10 Man achtet auf die Hausnummer!

Die chemische Waschanstalt für Kunstfärberei, für Damen- und Herregarderobe und Wäsche vor L. FRIEDRICH Konstantynowska-Str. 40, Filiale Petrikauer

übernimmt sämtliche Garderobe und Wäsche zum reinigen und waschen und führt alle Aufträge sauber, pünktlich und billig aus. Abt. für Garderobenreinigung und Spülung. — Apparatur auf neu.

Sonderangebot für Miss-Kärtchen! 200.00 Dbl. Altenmilchseife zu 1.45 p. Dbl. 600.00 gelbe Toilette seife zu 0.05 p. Dbl. 10.00 Krone, Seife viele Sorten zu 0.10 p. Dbl. 200.00 Globin zu 0.15 p. Dbl. 10.00 etc. Anhängerlampen zu 1.20 p. Stück Batterien Preis je nach Art zu 0.05 p. Dbl. Drogerie von L. Lewandowski, Nachf., Ostrowo, Bahnhofstr. 12, Teleph. 128.

Werschauer Stadt-Wäne

Taschenbüchern sind in feinster Ausführung zu bekommen in der Druckerei von **HOLZMANN**, Jarosławskistraße Nr. 7, im Hause, und in Papier- u. Buchhandlungen.

Grosse Preisermässigung für Waldorf Astoria Zigaretten

Detailpreis St. 100 St.

Hockey Gold & m. M.	3 Pf.	M. 2.20
Darkies Kork	3 "	" 2.20
Buffalo Kork	4 "	" 3.—
General Göben	4 "	" 3.80
Prinzess Monika Pia m. M.	4 "	" 2.70
Walasko	5 "	" 3.50
Clio	5 "	" 3.40
Ladyland m. M.	5 "	" 3.50
König v. Würtemberg m. M.	6 "	" 4.30
Blaupunkt	6 "	" 4.30
Bridge	jetzt 7 "	" 5.70
Cairo	8 "	" 6.60
Central Park	7 "	" 6.60
Colonel	10 "	" 7.80
Whitehouse	12 "	" 9.30
König v. Würtemberg	12 "	" 9.—
Graf Waldo	15 "	" 13.—

Bei grosser Abnahme 10% Rabatt.

FABRIKLAGER LODZ,

Petrikauer Strasse 100. 4046

Auch Einzelverkauf.

Auch Einzelverkauf.

Helenenhof.

Dienstag, 21. August d. J.:

Ehren-Abend

für den Direktor des philharmonischen Orchesters Prof. Dr. A. Turner,

Grosses Vokal- u. Instrumental-Konzert

unter ges. Mitwirkung des Gesangvereins „Hasomir“, Frau Birnbaum (Gesang) u. Herrn Scharlowitz (Vokaldeklamation).

Anfang 4½ Uhr nachmittags. — Näheres in den Kiesen. — Entree 80 und 40 Pfg.

Befanntmachung.

Nachdem die Stücke der fünfprozentigen Reichsanleihe, der zweiten Kriegsanleihe, bereits vor einiger Zeit vollständig an die Bezeichnungssachen ausgegeben worden sind, werden wir im Laufe dieses Monats von den Stücken der fünfprozentigen Reichsanleihe wieder einen grösseren Teilbetrag als dritte Rate zur Verteilung bringen. Dieser hoffen wir Ende September die vierte Rate und Ende Oktober den Rest folgen lassen zu können. Wir sind zwar bemüht, die Bezeichner bald als irgend möglich in den Besitz der gezeichneten Stücke zu bringen; trotzdem dürfte aber die Schlussverteilung vor dem genannten Zeitpunkt leider nicht möglich sein, weil uns der Rest der Stücke wegen der mit der Herstellung und Auslieferung von annähernd 7 Millionen Schuldverschreibungen und Schahauweisungen und ebenso vielen Zinscheinbogen verbundenen übergrößen Arbeit nicht früher geliefert werden kann. Wir richten daher an die Bezeichner die Bitte, auf die durch die gegenwärtigen Zeitverhältnisse geöffnete Lage Rücksicht zu nehmen und sich vorläufig mit der Mitteilung ihrer Vermittlungsstelle, daß die Bezeichnung für sie getätiggt und der Gegenwert gezahlt ist, zu begnügen.

Berlin, im August 1915.

Reichsbank-Direktorium.
Havenstein v. Grimm

Nach Bochum (Westfalen) ungelehrte kräftige Arbeiter,

nach Hamborn (Rheinland)

Schlosser für Lokomotiven- und Maschinenbau,

Schlosser für Eisenkonstruktion und Waggonbau,

Nicker, Dreher, Schmiede, Kesselschmiede sofort gesucht.

Arbeitsamt, Lodz, Petrikauerstr. 108.

4029

Gesucht

selbständiger Steindruckmaschinenmeister.

F. K. Ziolkowski & Co., G. m. b. H., 4037 Posen, Kronprinzenstr. 122, Preußen.

K. Zirkler's Handelsschule,

(Lodz, Widzewskistraße Nr. 103).

Es werden alle Klassen, insl. der 4., eröffnet. — Der Unterricht beginnt. — Schüler werden noch aufgenommen. 4003

S. SIEDE.

Sämtliche Militäreffekten und Anfechtigung von Uniformen

Gustav Friedr. Schulz. 2246

Filiale Lodz: PETRIKAUER-STRASSE 82. Hauptgeschäft: BRESLAU I. Schuhbrücke 80.

Die Beschäftigungen in der von L. Falzmann, Nawrotstraße Nr. 33, haben begonnen. — Anmeldungen der Kinder täglich von 9 bis 4 Uhr.

Seidenband, Seitenstoffe, Samte. — Trauerereignisse — Schleier, Puhartikel, — große Auswahl. Modellhut-Ausstellung, — (vom 25. August bis 15. September). — 4031 Verkauf nur an Wiederverkäufer. Muster bereitwillig. PAUL KLANT, Breslau I. Junkern-Straße Nr. 41.

Vittoria - Versicherung.

Die ihre Prämien zu bezahlen wünschen, erhalten Auskunft bei L. Abusch, Sredniastr. 4, W. 14, von 2—4 Uhr. 2290

Sanatorium Friedrichshöhe Übernick bei Breslau für innerlich-kranke, Nervenkranke und Erholungsbedürftige, Nachbehandlung von Verletzungen. Im Erholungshaus Zimmer und Pension von Mk. 4,50 pro Tag an. Kriegsteilnehm. (Offiz. u. Mannschaft.) Ermäßigung 3001 Besitzer Dr. F. Köbis.

BILLIGE GESCHENKE.

Ausverkauf aus Fabrikslager mit 40% billiger. Auch Reste Wollstoff mit Seide zur Bluse von 85 Kop. bis 1 Rbl. 75 Kop. Batist zur Bluse 55 Kop. Alpacca für Herrenmarinarkarten 2 Rbl. schwarzfarbig kariert für Kleider und Blusen von 1,50 bis 3 Rbl. Auch und Boston für Herren- und Damen-Kostüme. Gegleinianastr. 48 (das 4 Haus von der Petrikauerstraße im Hause). 2095

Postkarten-Anfertigung nach Fotos ob. Zeichnungen Kriegspostkarten v. d. Dt. Inf. u. Westfront. Briefpapiere u. Schreibwaren f. Feldpost. — Billige Bezugssquelle f. Truppenverbände u. Wiederverkäufer. Reinhard M. Rothe, M.issen l./Gd.

Gewinne

der Kgl. Sächsisch. Landeslotterie

sv. 800 000 Mk.
Prämie 300 000 "
500 000 "
200 000 "
150 000 "
100 000 " usw.

Ziehung 4. Klasse am 8. September 1915
Kauflos 1/2 Mark 20. — 1/2 Mark 40. — Die Erneuerungsklose zur 5. Klasse kosten 1/2. Mt. 5. — 1/2 Mk. 10. —

A. ZAPF, östlicher Lotterie-Verkäufer, Leipzig, Brühl 2. 3224

Platten und Filme zum Entwickeln u. Kopieren übernimmt die Photo-Handlung Tyber & Brauner Lodz, Petrikauer Straße 98.

Noch ist es Zeit! Ihr Abonnement auf das Berliner Tageblatt

nach einfacher Methode über raschend schnell zu erlernen (Konversation, Handelskorrespondenz, Grammatik). Unübertroffene Erfolge für Angelehrte Abendunterricht. Diplomierte Sprachlehrerin, Gegleinianastr. Nr. 9, W. 2, Parterre, Front. 2318

Diplomierte deutsche Lehrerin, die der polnischen und russischen Sprache mächtig ist, erzieht Privatlehrer. Auf Wunsch kann der Unterricht in Kreisen erfolgen. St. Anna 33, W. 13. 2307

Möbel-Schmidt Enroschhaus liefert rac. frei durch ganz Deutschland, ohne Einrichtungen, en. Inselindustrie eigener Herstellung in gedrege, vor. Halle er. Ausdruck dem Deutschen Geschmack entsprechend, zu besonders günstigen Preisen. Preislisten mit den Abbildungen u. Preisliste und kostenloser. 4034 Möbel-Schmidt Enroschhaus Berlin N. 30, Berna le str. 20. Lieferant für Königliche und Militär Behörde n.

2 Bäume auf den Namen Marie Müller und Anna Müller, ausgetellt vom Lodzer Polizeipräsidium, sind am Donnerstag, 26. August 1915, in Aleksandrow bei der Tramway-Haltestelle verloren worden. Der Finder wird geb. dieselben in Lodz, Widzewskistraße 98, bei Frau Marie Müller gegen Belohnung abzuziehen. 2305

ALCHENLAMPEN BATT. RIEN, G. ÜBL. N. N. empfiehlt Dresdener Taschenlampen - Indus. Nr. A. F. SEIFERT, Dresden 2044

Jungen über 14 Jahre, die zum Straßenhandel geeignet sind, können mit 3 Rbl. das Dreieck verdienen. Erfragen bei Sokolski, Lodz, Zielona 27. 2270



Restaurant Lodzer Männergesang-Verein,

Petrikauerstrasse Nr. 243 — empfiehlt
frästigen Mittagstisch,
reichhaltige Abendspeisekarte,
gut gepflegte Weine renommierter in- und ausländischer Firmen.

Original Pilsner Urquell, Kaiserquelle,

Münchener und einheimische Biere bester Pflege.

Liefer-Siphons ins Haus.

2197

Oswald Rohnke.

Moderne Fegetzahn zur frischen Verfütigung.

Staszic-Park, Zielna 60.

Lodzer Sinfonie-Orchester unter dem Protektorat von K. W. v. Scheibler.

Sonntag, den 29. August 1915:

2251

Extra-Sinfonie-Konzert.

Anfang 4½ Uhr nachmittags.

Einzelheiten in den Programmen.

Saison- und Rabattkarten ungültig. — Billettverkauf bei Friedberg u. Kos, Petrikauerstr. 60.

Variété-Theater „Wintergarten“

früher „Urania“, Ecke Petrikauer- und Siegessstraße Nr. 24.

Herrn und täglich große Vorstellung und Aufführung erstklassiger Künstler. Nur Schlager!

Noch nie dagewesen! Vor jeder Vorstellung klatschen des einzigen da-

stegenden Zahnträufelkäfers herzt Littendorf.

Der Todesflug a. d. Zähnen am Draht durch den Gart-

sonnabend, Sonn. a. s. und an Feiertagen 2 Vorstellungen. Nachm. 8 Uhr und abends 8 Uhr

An Wochentagen eine Vorstellung. Anfang 8 Uhr.

Die Direktion.

2291

2292

2293

2294

2295

2296

2297

2298

2299

2300

2301

2302

2303

2304

2305

2306

2307

2308

2309

2310

2311

2312

2313

2314

2315

2316

2317

2318

2319

2320

2321

2322

2323

2324

2325

2326

2327

2328

2329

2330

2331

2332

2333

2334

2335

2336

2337

2338

2339

2340

2341

2342

2343

2344

2345

2346

2347

2348

2349

2350

2351

2352

2353

2354

2355

2356

2357

2358

2359

2360

2361

2362

2363

2364

2365

2366

2367

2368

2369

2370

2371

2372

2373

2374

2375

2376

2377

2378

2379

2380

2381

2382

2383

2384

2385

2386

2387

2388

2389

2390

2391

2392

2393

2394

2395

2396

2397

2398

2399

2400

Schmerzerfüllt bringen wir unseren Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Kunde, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, meine liebe Frau, unsere liebe Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Mathilde Kargel geb. Maas

im Alter von 49 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Die Beerdigung der teuren Entschlafenen findet morgen, Montag, nachmittags 2½ Uhr, vom Trauerhause, Milchstraße Nr. 26, aus, auf dem neuen evangelischen Friedhofe statt.

2310 Die trauernden Hinterbliebenen.

Gamaschen, 4032
Schäftstiefel,
Schnürschuhe,
Holzschuhe,
Arbeitsstiefel,
Kinderschuhe in allen
Größen,
Mädchen- u.
Knabenstiefel,
Frauenstiefel
in bequemen Formen haben abzugeben
nur an Wie ersterländer
Strauss & Woll, Sön am Rhein,
Hunnentücken 32.

Ingen.-Akademie
Wismar a. d. Ostsee

für Maschinen- u. Elektro-Ing.
Spezialalje für Eisen- und
Metallarbeiten, Automobilen, Laborato-

rium, Schiffs- u. Flugzeugbau.

Achtung!
Kaufe Gold, Silber, Brillanten,
 kostbare Steine, Lombard-Gürtel-
 und zahlreiche die höchsten
Preise. D. Petches, Polu-
dionowastr. Nr. 9, 1. Et., Front.
Straße 2 nachm. 2269

Spez. Militär-Schneidemeister

Sz. Weksler

Petrikauer Straße Nr. 22,

im Hote, 1. Eingang, 2. Trepp.

Bestellungen werden unter

meiner persönlichen Leitung mit

den besten Arbeitskräften tabellös

und prompt ausgeführt.

Auf Lager Feldgrau-Stoffe

sowie sämtliche Zutaten, wie

auch fertige Uniformen. Mit-

litarmützen steis auf Lager.

2248

Eine gebrauchte

Schreibmaschine,

americ. Fabrikat, neuesten Schirms, für

deutsche und politische Schrift u. a.

mit - arb. g. Bande und hölzerner

Schei, ist sehr preiswert z. verkaufen.

Zu beschaffen im Papiergeschäft

„Bristol“, Petrikauer Nr. 68. 2285

Fahrräder neue und gebr.

Fahrradteile, Pneumatics

und Zubehör empfiehlt

Emil Krüger,

Petrikauerstraße 100 (im Hote).

Annahme von Reparaturen.

2284

Rechtskonsulent

Illustrierte Sonntags-Beilage

zur

Deutschen Lodzer Zeitung

Nr. 29.

Sonntag, den 29. August 1915.

1. Jahrgang.

Die Leuchtuhr.

(Nachdruck verboten) *****
Skizze von Martin Proskauer (Berlin)

Der Hauptmann öffnete das kleine Paket, das ihm der Feldwebel gebracht hatte, und nahm einen Brief heraus. Lächelnd las er die kinderhaft geschriebenen Zeilen auf dem rotaufbigen Papier:

Lieber Onkel! In der Tüte sind Zigarren für Dich. Das andere Paket ist eine Liebesgabe. Bitte gib es dem alleinständigen Soldaten, den Du hast, der niemanden hat, der ihm was schickt. Wir wollen ihm eine Freude machen, wir haben unsern ganzen Spartopf dafür ausgegeben. Wir senden Dir viele Grüße.

Deine Neffen
Hans und Konrad.

Der Hauptmann reichte dem Feldwebel den Brief:

"Hier lesen Sie mal. Wir wollen den Kindern ihren Willen tun; wer ist denn der alleinständige Soldat in der Kompanie?"

Der Feldwebel überlegte:

"Wenn es dem Herrn Hauptmann recht ist — vielleicht der Kowalsky?" schlug er vor.

"Meinetwegen," sagte der Hauptmann, "der Klügste ist er ja gerade nicht, aber er gibt sich doch Mühe. Lassen Sie ihn mal kommen."

Bald darauf trat der Grenadier Kowalsky in die niedrige Stube des französischen Bauernhauses, in dem hier dicht vor dem Feind der Hauptmann und das Kompanie-Geschäftszimmer untergebracht waren.

Kowalsky überragte den großgewachsenen Hauptmann noch um fast einen Kopf. Der ganze Mann bot mit dem vierzigsten Schädel, dem derben rot gebrannten Gesicht und den riesigen Händen das Bild einer schwerfälligen ungefüglichen Kraft, die in dumpfer Unbeholfenheit sich selbst zu behindern schien.

"Kowalsky," sagte der Hauptmann, "hier habe ich ein Paket bekommen, das soll ich einem Soldaten geben, der keine Angehörige hat. Sie haben doch niemanden?"

Kowalsky stand stramm und streckte das Kinn vor.

"Zu Befehl, nee, Herr Hauptmann!"
"Auch keine Geschwister?"
"Nee, Herr Hauptmann, die sein schon lange tot!"

"Was sind Sie denn von Beruf?"

"Steinmeier, Herr Hauptmann." Der Hauptmann sah auf die Riesenhande des Soldaten.

"Na, da können Sie ja Ihre Bärenfüße brauchen, was? Hier ist das Paket, das gehört nun Ihnen, packen Sie's gleich mal aus!"

Kowalsky wurde rot und trat an den Tisch, auf dem die Schachtel lag. Mit unbeholfenen Fingern zupfte er an der Verpackung, bis ihm der Feldwebel zu Hilfe kam. Da war eine Tafel Schokolade, ein Päckchen Zigaretten und eine silberglänzende Uhr mit großen gelben Zahlen und gelben Zeigern. Auf der Rückseite der Uhr war ein schmaler Lederstreifen befestigt.

Kowalsky stand da, die Hände an der Hosennaht, und starrte die Uhr an.

"Nun sehen Sie mal," sagte der Offizier, "da ist ja gar eine Uhr dabei. Haben Sie eine Uhr?"

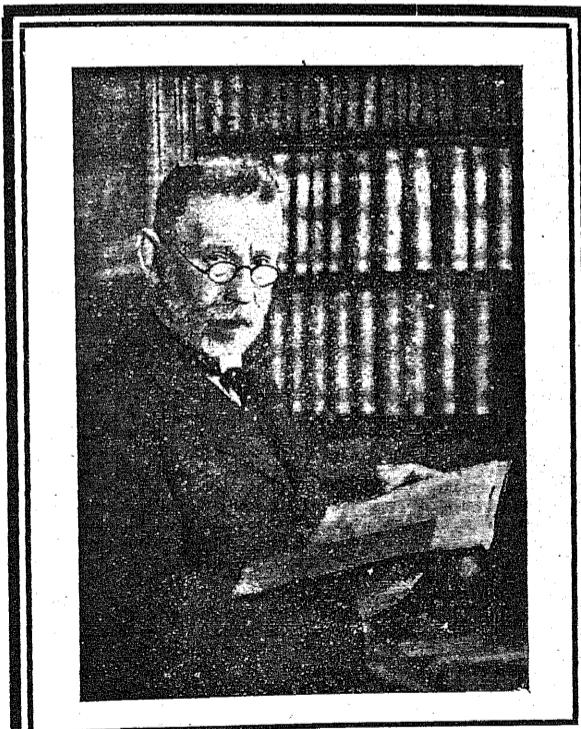
Der Grenadier schüttelte den Kopf und sah die Uhr mit den gelben Zeigern erwartungsvoll an.

"Na also, da haben Sie jetzt eine, die Sie sogar ums Handgelenk tragen können. Feldwebel, machen Sie dem Kowalsky die Uhr an!"

Verlegen und mit brennendem Gesicht hielt Kowalsky den Arm hin, um den der Feldwebel den Ledergürtel der Uhr schnallte.

"Das macht sich aber nobel," scherzte der Hauptmann, "es scheint sogar eine Leuchtuhr zu sein. Passen Sie mal auf, wenn's dunkel wird; dann können Sie nachts ohne Licht die Uhr erkennen! Nun ist es gut, nehmen Sie sich den übrigen Kram mit!"

Kowalsky raffte mit der einen Hand die Sachen zusammen, die andere mit der Uhr hielt er sorgfältig



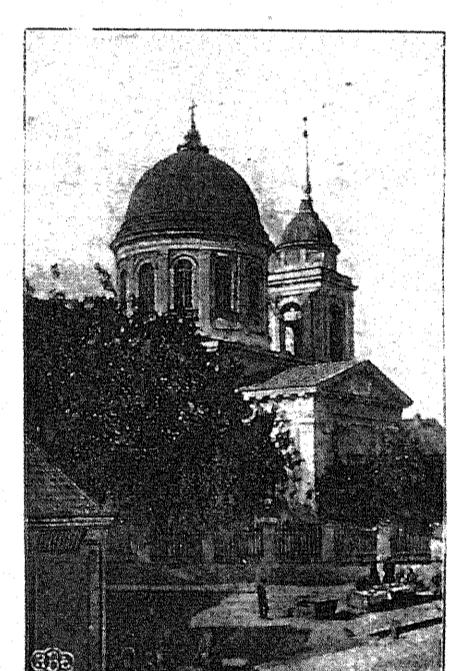
Paul Ehrlich †.

Der am 20. August in Homburg v. d. H. verstorbene Wirk. Geh. Rat Professor Dr. Paul Ehrlich war am 14. März 1854 zu Strehlen in Schlesien geboren. Er studierte in Breslau, Freiburg, Straßburg und Leipzig, wurde 1878 Assistent unter Frerichs an der Berliner medizinischen Klinik und war seit 1885 in der Gerhardischen Klinik tätig. 1887 habilitierte er sich in Berlin für innere Medizin und wurde 1890 Extraordinarius. Im selben Jahre trat Ehrlich als Mitarbeiter Robert Kochs in das neu begründete Institut für Infektionskrankheiten in Berlin ein. 1896 wurde ihm die Leitung des neuerrichteten Königlichen Instituts für Serumforschung und Serumprüfung in Steglitz übertragen, das unter Erweiterung seiner Aufgaben im Jahre 1899 als Institut für experimentelle Therapie nach Frankfurt a. M. verlegt wurde. Große Ehrenungen sind Ehrlich im Laufe der Jahre für seine bahnbrechenden wissenschaftlichen Arbeiten und Entdeckungen zuteil geworden. 1897 erhielt der Gelehrte den Titel eines Geheimen Medizinalrats, 1903 die Große Goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft, 1905 die Ehrennung zum ordentlichen Honorarprofessor der Göttinger medizinischen Fakultät, 1907 der Charakter als Geheimer Obermedizinalrat mit dem Rang der Räte zweiter Klasse und am 6. Juni 1911 den Charakter als Wirklicher Geheimer Rat mit dem Prädikat Exzellenz. Im Jahre 1908 war er Träger eines halben medizinischen Nobelpreises.

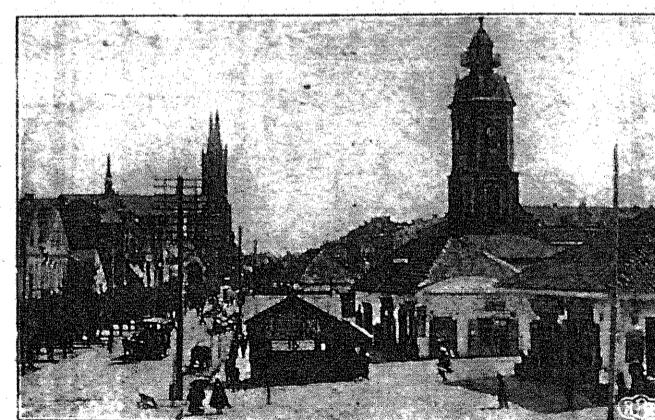
Bialystok wird geräumt.



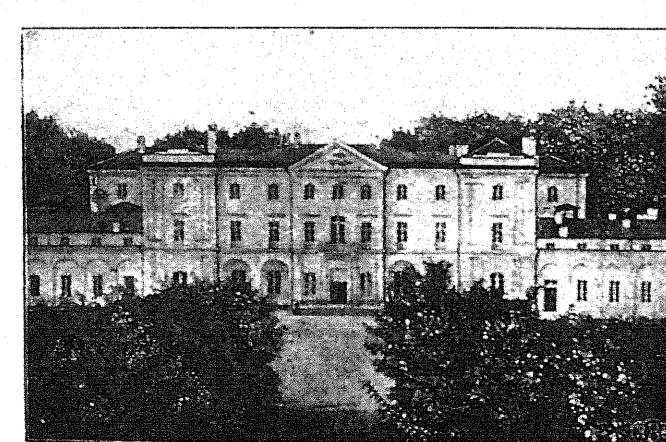
Die römisch-katholische Kirche.



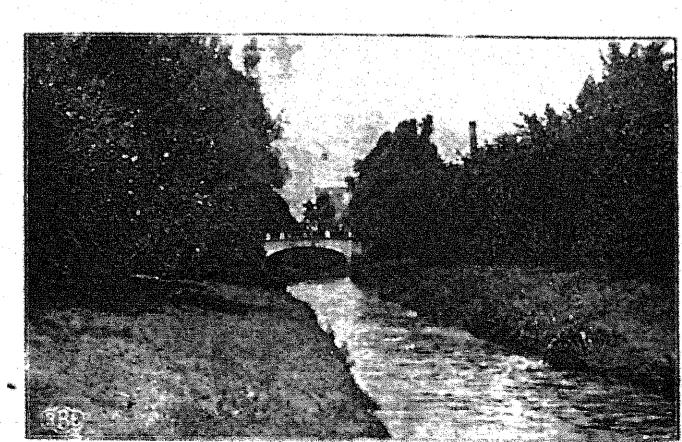
Die griechisch-orthodoxe Kathedrale.



Das Rathaus.



Das Institut Kaiser Nikolai I. zur Erziehung adeliger Mädchen
(Ehemaliges Schloß des Grafen Branicki).



Das Nisichka Blala.

an den Leib gedrückt, dann trat er vor den Hauptmann und sagte stockend:

„Ich — ich dank' of schön, Herr Hauptmann!“

Und draußen war er. —

In der Bauernstube, die etwa vierzig Grenadiere der Kompanie als Quartier diente, saß Kowalsky in einer Ecke, starrte auf die Uhr an seinem Handgelenk und wartete, bis es dunkel wurde. Immer wieder fuhr er mit der großen ungefeschlachten Hand tastend über das Glas, das die Ziffern überdeckte, und wunderte sich, wie die Uhr wohl leuchten sollte. Er konnte es sich gar nicht vorstellen. In dem kleinen schlesischen Dorfe, in dem er aufgewachsen war und

gelebt hatte, gab es so etwas für ihn nicht; und auch die Dienstzeit in der kleinen benachbarten Garnisonstadt

hatte ihn aus der dumpfen lethargie seiner Sinne nicht aufgerüttelt. Stumpf, gutmütig und riesengroß war er zu seinen Granitblöcken im Steinbruch zurückgekehrt,

bis ihn die Mobilmachung wie mit Armen, die stärker waren als seine Muskeln, aus seinem gleichgültigen und ereignislosen Alltagsdasein herausgerissen hatte.

Nun saß er da, faute an der Schokolade, die mit dem Paket für ihn gekommen war, und wandte die Augen nicht von seinem Handgelenk ab.

Endlich dämmerte es und wurde allmählich finsterer. Mit großen Augen sah Kowalsky auf seine Uhr, deren Zahlen und Zeiger mit ganz mattem Schein in der halben Dunkelheit aufleuchteten. Da flammte ein Streichholz auf, und gleich darauf erfüllte das trübe Licht der an der Decke hängenden Petroleumlampe den Raum.

Unwillig drehte sich Kowalsky um, da trat einer der Soldaten, ein slinkes mundfertiger Berliner, zu ihm.

„Mensch, was machst du hier in die Ecke?“

Kowalsky hob stumm den Arm mit seiner neuen Uhr. Sofort verstand der Berliner.

„Ach so, deine neue Uhr! Wenn die leuchten soll, mußte doch hinjehn, wo's dunkel is. Hier beihet Licht wirste nicht sehn! Ich doch 'n bisschen raus, da wird et ja schon duster.“

Gehorsam stand Kowalsky auf und stapfte zur Tür. Draußen in den engen Dorfgassen war es schon ziemlich dunkel, und mit tiefem Glücksgefühl sah Kowalsky, wie seine Uhr deutlicher leuchtete. Die Augen fest auf das Geschenk geheftet, stolperte er weiter, und immer heller blinkte der grünliche Schein auf dem Zifferblatt dieser wunderbaren Uhr.

Zetzt war es ihm auch hier nicht mehr dunkel genug. Ab und zu fiel aus den Häusern ein Lichtschein auf die Straße, der ihn störte. Er wandte sich um und ging dem Dorfausgang zu, dem Wald entgegen, der sich dunkel und

schwarz hingaberte. Dort war es ganz finster, da würde die Uhr gewiß schön leuchten. Kräftig schritt er in den Abend hinein und trat zwischen die Stämme des Waldes, der sich zu einer festen Mauer aus Bäumen und verwildertem Unterholz zusammengeschlossen.

Hinter ihm lag das Dorf und vor ihm der düstere stiller Wald. Tiefe in die Betrachtung seines Ehrenwunders versunken, das hier in ungeahnter Pracht seine gelben Zahlen leuchten ließ, ging er weiter.

Plötzlich stolperte er, fiel vornüber und wollte im Sturz die Hände ausstrecken, als er schon spürte, wie sich Menschen auf ihn warfen, Fausten überall nach ihm griffen und eine derbe Hand ihm die Gurgel zuschnürt. Er stieß mit den Beinen um sich, da traf ihn ein harter Schlag in den Rücken, daß er nachgebend lang auf den Moosboden fiel. Die Fausten, die ihn hielten, ließen nicht locker, und als er mühsam den Kopf drehte, sah er in der Dunkelheit die Umrisse von Männern, die schwiegend und keuchend auf ihm lagen.

Zuerst stierte er die Männer, die ihn hielten, mit blöden Augen an, dann erkannte er mit jähem Schreck, daß er von den Franzosen gefangen war. Er versuchte, sich loszureißen, als ihn ein neuer Stoß traf; und ein Bajonet blitze drohend vor seinem Gesicht auf.

Da blieb er still liegen. Nun zerrten die Fausten an ihm, und er verstand, daß er aufstehen sollte. Langsam richtete er sich auf, die Franzosen traten, die Gewehre mit den Bajonetten in den Händen, direkt neben ihn — es mußten mindestens sechs oder acht Mann sein, soviel er in der Dunkelheit erkennen konnte — und stießen ihn vornwärts.

Rasch marschierte der kleine Trupp durch den Wald. Und ehe noch Kowalsky recht zur Besinnung gekommen war, lag das Gehölz hinter ihm, und sie gingen im Eilschritt einen engen Weg quer über die Felder in der Richtung auf die feindlichen Stellungen zu.

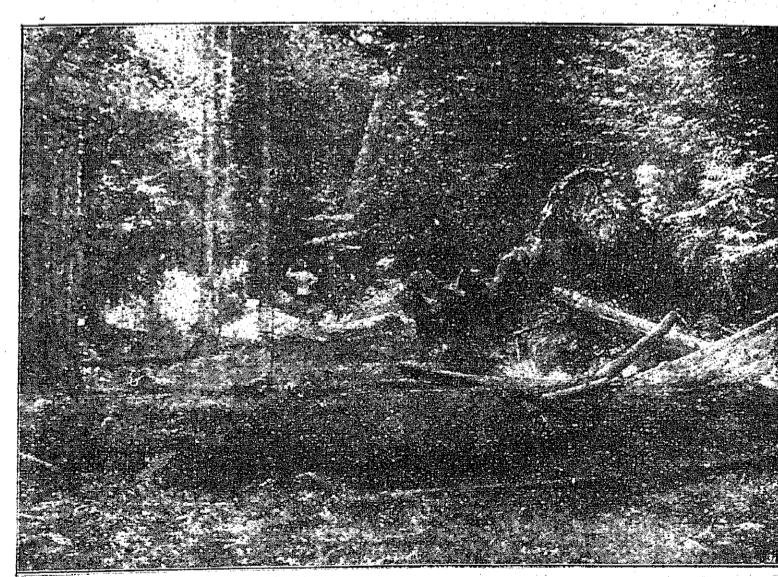
Vorsichtig versuchte Kowalsky sich umzusehen, aber kaum machte er eine leise Bewegung, so tauchte das blonde Bajonet mit seiner stumm eindringlichen Sprache vor seiner Nase auf. Einmal sprach ihn einer der Franzosen an, aber er verstand kein Wort und zuckte die Achseln. So wanderten sie dahin; Kowalsky in dumpfen Staunen, was wohl aus ihm werden würde, und was der Hauptmann sagen würde, wenn er morgen früh beim Appell nicht da wäre? Bei diesem Gedanken zuckte er zusammen, da durfte er auf keinen Fall fehlen.

Berstohlen sah er nach seinem Handgelenk, die Uhr war noch da. Dann warf er sich mit weit ausstreckenden Armen auf die beiden Franzosen, die links neben ihm gingen, und

Bilder aus dem Bialowiescher Urwald im Gouv. Grodno.



Das Jagdschloß des russischen Kaisers.



Im Waldesdunkel.

riß sie zur Seite. Da spürte er mitten im Sprung einen dumpfen Schlag an den Kopf und fiel ohne Beiminnung zusammen. — Als Kowalsky zu sich kam, lag er im feuchten Gras auf einer Waldblöße; ein Franzose stand neben ihm und stieß ihn mit dem Fuß in die Seite. Mühsam öffnete er die Augen; sein Schädel tat ihm weh, als ob ihm ein Granitblock seiner schleischen Heimat darauf gefallen war, und alle Knochen schmerzten.

"Stehen Sie auf!" sagte der Franzose auf deutsch in befahlendem Ton, "ich will Sie etwas fragen." Kowalsky raffte sich zusammen und stand auf. Hinter ihm war eine kleine Erdhöhle, aus der die Köpfe von vielleicht einem Dutzend Franzosen heraus sahen. Es war eine Feldwache, die zu einem Patrouillengang vorgestossen war und der er gerade in die Hände gelaufen war.

Am Horizont schimmerte ein matter heller Schein empor, der die nächste Umgebung im fahlen grauen Licht erkennen ließ. Der französische Offizier, der vor Kowalsky stand, stellte verschiedene Fragen, aber der Grenadier schüttelte nur den Kopf. Da müßte er ja ein schöner Soldat sein, wenn er den Kerlen hier Antwort geben wollte, dachte er. Hatte nicht sein Herr Hauptmann neulich noch gesagt: Lieber sich totschlagen lassen, als den Feinden etwas verraten! Warum tat ihm nur der Kopf so weh? Allmählich fielen ihm die Begebenheiten wieder ein. Rasch sah er nach seinem Handgelenk — die Uhr war fort!

"Meine Uhr!" rief er erschrockenganz laut, "meine Uhr ist fort!"

"Ich weiß von Ihrer Uhr nichts," sagte der Franzose ungeduldig, "wollen Sie jetzt antworten oder nicht? Wie stark ist die deutsche Besatzung dort in dem Dorf?"

"Meine Uhr!" wiederholte Kowalsky fassungslos. Der Offizier stieß einen Fluch aus und rief einen Befehl. Ein Soldat sprang herzu und zerrte Kowalsky mit sich bis zu einem Baum, wo er ihm bedeutete, sich hinzu zu setzen.

Der Offizier kauerte sich in der Nähe auf einem Baumstumpf nieder, zog ein Blatt aus seiner Kartentasche und begann, eine Meldung zu schreiben. Kowalsky hockte, die Knie an den Leib gezogen, mit gesenktem Kopf am Baum und starrte seinen Arm an, wo vorher die Uhr gewesen war. Immer wieder schüttelte er den Kopf, dann streckte er dem Franzosen seine Hand hin und fragte pantomimisch nach seiner Uhr. Der Franzose lachte. Er verstand, was der dumme Deutsche da wollte. Hatte er ihm doch selbst, als er infolge des Kolbenhebels vorhin zusammenbrach, die Uhr vom Handgelenk abgeschnallt und eingesteckt.

Jetzt wollte er den deutschen Bären tüchtig ärgern. Verständnisvoll nickte er Kowalsky zu, zeigte mit dem Finger eine Uhr und wies auf die braune Tasche, die der Offizier dort an seiner Hüfte trug.

Kowalsky sah aufmerksam den Bewegungen seines Wächters zu. Also der Kerl da hatte ihm seine Uhr fortgenommen? Vor Schmerz und Wut über den Verlust wurde ihm ganz heiß. Seine Uhr wollte er wiederhaben!

Der Franzose, der ihn bewachte, wandte gerade den Kopf, um seinen Kameraden in der Erdhöhle den ausgezeichneten Spaß mit dem Gefangenen zuzurufen; da fuhr ihm eine Riesenhand um den Hals, und ein Schlag gegen die Schläfe hämmerte ihn lautlos zu Boden.

Kowalsky sah sich blitzschnell mit wilden Augen um. Der Kerl lag still, die Franzosen dort hatten nichts gemerkt; und der Offizier saß ruhig am Baumstumpf und schrieb. Kowalsky schnellte mit einem gewaltigen Sprung vor; un-

widerstehlich packte seine gewaltige Faust den Offizier von hinten in den Ledergurt — ein Riß, daß der Körper des Franzosen hochflog und der Ledergurt platzte — und der Grenadier stürzte, die braune Tasche fest in der Hand, mit riesigen Sägen zwischen den Stämmen des Waldes davon.

Als der Offizier sich aufraffte und atemholend ausschrie, stürzten die anderen Soldaten aus der Erdhöhle. Der Franzose, den Kowalsky niedergeschlagen hatte, lag im Moos und rührte sich nicht mehr. Mit ihren Gewehren eilten die Franzosen in den Wald hinter dem Deutschen her, der ihnen erst so dumm in die Hände gelaufen war und sich jetzt mit so unglaublicher und furchtbare Kraft wieder den Weg zur Flucht gebahnt hatte. — — —

Am Abend ging die Tür des Zimmers, in dem der Feldwebel saß, ein riesiger Soldat trat ein und schlug die Abhänge zusammen.

Der Feldwebel stand auf:

"Kowalsky, Mensch! Wo kommen Sie denn her? Leben Sie denn überhaupt noch? Und wie sehen Sie bloß aus?"

Kowalsky sah wirklich nicht gut aus. Das Gesicht verschwollen, die Uniform zerfetzt und beschmutzt, Moos und dürres Laub im schweißigen Haar, ohne Mühe stand er leuchtend vor dem Feldwebel. In der Hand hielt er fest umklampft eine Ledertasche an einem zerrissenen Riemen. Kowalsky erzählte. Kopfschüttelnd hörte der Feldwebel zu.

"Und wie sind Sie nun zurückgekommen?"

"Ich bin halt furt," sagte Kowalsky mit bedrückter Miene. "Ui 'n Baum 'nuf! Und wie daß die Franzosen vorbei war'n, bin ich runter und weitergemacht, bis ich eben das Dörfla hier wieder gesehen hab'. Aber wenn ich, und ich tu amal den Kerl, den Franzos'n mit mein'r Uhr erwisch'a, dem geht's ni gut! Meine Uhr is furt und bleibt furt," schloß er seinen Bericht, "hier ei der Tasche is sie och nich!"

"Nun kommen Sie mal mit zum Herrn Hauptmann," sagte der Feldwebel; und beide gingen zu dem Vorgesetzten, der den Bericht des wiedererscheinenden Kowalsky mit Erstaunen anhörte.

"Das kommt davon, wenn man wie ein blindes Huhn fortrennt," sagte er endlich, "wissen Sie nicht, daß es streng verboten ist, aus dem Dorf zu gehen? Na, diesmal mag's gut sein, Sie haben ja Ihre Strafe weg. Zeigen Sie doch mal die Tasche her!"

Er nahm die braune Ledertasche und zog verschiedene Papiere heraus, die er sorgfältig durchblätterte. Plötzlich hielt er inne, las ein Blatt, las es wieder und wurde ganz aufgeregt. Endlich drehte er sich um.

"Feldwebel," sagte er, "wissen Sie, was der Kerl, der Kowalsky, hier mitgebracht hat? Den französischen Divisionsbefehl mit allem Zubehör! Das ist für unser Oberkommando von größter Wichtigkeit. Ein Radfahrer soll sofort damit zum Stab!"

Der Feldwebel eilte zur Tür, indem sagte der Hauptmann lachend:

"Kowalsky, Sie sind ja ein toller Kerl! Was Sie da mitgebracht haben, ist mehr wert als Ihre olle Uhr. Wissen Sie, was Sie als Erstes kriegen? Das Eiserne Kreuz! Denn das ist Ihnen wahrscheinlich sicher!"

Und diesmal schien der Grenadier Kowalsky, entgegen seiner sonstigen Gepllogenheit, sehr schnell und richtig verstanden zu haben, denn der betrübte Ausdruck seines derben Verstaubten Gesichts wich, und er verzog den Mund zu einem ungeheueren freudigen Grinsen.

Rätselrunde.

Die Lösungen der Aufgaben in der Illustrierten Sonntags-Beilage Nr. 28 lauten:

Rätsel-Rätsel.

gen era lse ldm ars chall aug us von mac ken sen.
Generalfeldmarschall August von Mackensen.

Silbenrätsel.

Irina, Weide, Amsel, Neger, Grüße, Oder,
Roggan, Otto, Degen.

Dwangorod.

Linde, Irene, Birne, Amsel, Unser.
Elbau.

Buchstaben-Rätsel.

Schnellpressen-Druck in Lodz.

Telegramm-Rätsel.

Spiegel, Kreisel, Schere, Schlange, Reifen,
Zeinde, Kutschker, Arim, Vegas, Schiene, Puffer,
Schaukel, Nagel, Almes, Daus, Post, Äußer,
Steine. — Siegreicher Angriff deutscher
Kriegsschiffe auf Englands Ostküste.

Gegensatz-Rätsel.

Dunkelkammer, Überwasser, Neuengland,
Auszicht, Indianer, Rosenberg, Chorherren,
Schoßwald, Erlau, Nordlicht. — Dämmerchen.